31. Jahrgang. Dienstag, 16. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16610.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Vorbildung der Juristen.

Zwei Publicationen der letzten Wochen beschäftigen sich wieder einmal mit der Vorbildung der Juristen und haben so eine neue Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes angeregt. Als die bedeutungsvollere und beachtenswerthere ist die des bekannten Handelsrechtslehrers Geh. Raths Prof. Dr. Levin Goldschmidt zu bezeichnen, die „Rechtsstudium und Prüfungsordnung" betitelt ist. Prof. Goldschmidt beklagt die Nichtachtung der wissenschaftlichen Ausbildung des Juristen und schreibt diesem Umstande alle Mängel zu, die sich innerhalb des Richterstandes geltend machen. Er empfiehlt deshalb eine Verlängerung des wissenschaftlichen Studiums auf Kosten des Vorbereitungsdienstes und demgemäß eine Abänderung der Prüfungsordnung.

Der Umstand, daß Goldschmidt hervorragender Theoretiker und Praktiker zugleich ist, macht seine Ausführungen sehr beachtenswerth, und seine Forderung, die wissenschaftliche Ausbildung der Juristen wieder mehr in den Vordergrund zu rücken, wird vielfache Zustimmung finden. Bedenken werden sich dagegen erheben müssen gegen die Abkürzung des Vorbereitungsdienstes.

Der Vorschlag ist schon wiederholt von Universitätslehrern gemacht worden, wurde von den Praktikern aber stets zurückgewiesen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß in Preußen eine Abkürzung des Referendariats unter dem gegenwärtigen Justizminister beschlossen werden könnte. Von einer strengeren Prüfung will man im preußischen Justizministerium auch nichts wissen; man ist dort der Meinung, daß in Preußen das Examen bei weitem schwerer ist, als in den meisten Bundesstaaten. Man hat bezügliches Material in Fülle gesammelt und der gegenwärtige Präsident der Justizprüfungs-Commission hat es in der letzten Session des Abgeordnetenhauses vorgetragen. Die unzweifelhaft berechtigte Forderung einer gründlicheren wissenschaftlichen Ausbildung wird aber auch bedeutungslos sein, wenn nicht, wie von zahlreichen Professoren und Praktikern gewünscht wird, ein Zwischenexamen eingeführt wird. Aber auch diese Einrichtung ist aussichtslos; sie findet in der Justizverwaltung keine Befürwortung, obwohl sie ein Hinderniß gegen die Ausbreitung des Repetitorwesens wäre, das ein Krebsschaden für unsere Universitäten und für die Ausbildung der Juristen ist.

Während Goldschmidt eine strengere Gestaltung der juristischen Prüfungen wünscht, macht sich andererseits eine andere Bewegung bemerkbar, die einen Theil der juristischen Examina gern beseitigen möchte. Die einen halten das Referendarexamen für eine überflüssige Einrichtung, die anderen wollen die zweite Prüfung abschaffen. Nach unserer Meinung ist keine von beiden zu entbehren. Wäre die wissenschaftliche Vorbildung der Juristen auf den Universitäten gründlicher und zweckmäßiger und bestände eine Möglichkeit, Fleiß und Kenntnisse der Studirenden während der Universitätsjahre zu controlliren, so könnte man das Referendariatsexamen aufgeben. Wie die Sache jetzt liegt, ist es aber unentbehrlich, da sonst vielfach völlig ungenügend vorgebildete junge Leute in den praktischen Dienst kämen. Eine höhere Möglichkeit ist für die Abschaffung der zweiten Prüfung, des Assessorexamens, vorhanden, und es ließe sich vom Standpunkte der Praxis wenig gegen den Vorschlag der anonym erschienenen Broschüre gegen das Assessorexamen sagen, wonach die Ernennung zum Assessor lediglich von dem Vorschlage des Oberlandesgerichtspräsidenten abhängen soll. Natürlich könnte davon nur die Rede sein, wenn die Ausbildung der Referendare in allen ihren Stadien die Möglichkeit eines Urtheils über die Kenntnisse und das praktische Geschick des Referendars zuließe.

Das wichtigste in der ganzen Frage wird zweifellos eine Reform des juristischen Studiums sein. Alsdann erst wird man die weiteren Fragen in Betracht ziehen können. Auffällig ist übrigens, daß, trotzdem seit vielen Jahren die Vorbildung des Juristen in der Presse und den Parlamenten behandelt worden, noch nicht die geringste Aenderung in den bestehenden Zuständen eingetreten ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. August. Der preußische Gesandte bei dem Vatican, Herr v. Schlözer, wird nach der Rückkehr von seiner Familie aus Lübeck den Rest seines Urlaubs, wie alljährlich, in Berlin verbringen und sich dann zunächst dem Kaiser vorstellen. Der diesjährige Urlaub des Gesandten dürfte demselben größere Muße gestatten, als es in den letzten Jahren der Fall sein konnte, da es sich um Vorbereitungen für neue kirchenpolitische Gesetze handelte. Die hiesige Landtagssession wird mit solchen nicht beschäftigt werden. — Es bestätigt sich, daß der hiesige russische Botschafter, Graf Paul **Schuwalow**, Vorbereitungen trifft, um seinen demnächst beginnenden Urlaub auf seinen Besitzungen in Kurland zuzubringen. Auch steht den bereits angedeuteten Zweifeln an der Angabe zur Seite, wonach sich der Botschafter zu einer Besprechung mit dem Fürsten Bismarck nach Kissingen begeben wollte. — Die Mitglieder des diplomatischen Corps befinden sich jetzt, bis auf einen verschwindend kleinen Theil, fern von Berlin.

L. **Berlin**, 15. August. **[Unerbauliche Berichte.]** Der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Hagen, welcher soeben erschienen ist, stimmt mit überwiegender Mehrzahl der übrigen Handelskammerberichte in allen wesentlichen Punkten überein. In der Einleitung heißt es:

„Der schleppende Verkehr, unter welchem die hiesige gewerbliche und industrielle Thätigkeit zu leiden hatte, setzte sich auch im vorigen Jahre fast auf allen Geschäftsgebieten fort, und wurde das zwischen Angebot und Nachfrage herrschende Mißverhältniß, das durch Ueberproduction, verschärfte Concurrenz und gedrückte Preise bemerkbar machte, zeitweise sogar in bedeutenderem Maße als im Vorjahre empfunden. Ein annähernd lohnender Betrieb war in keinem Geschäftszweige der hiesigen beiden Hauptindustrien vorhanden, wenn auch auf einigen Gebieten derselben eine ziemlich regelmäßige Beschäftigung aufrecht erhalten werden konnte. Die Preise fast sämmtlicher industriellen Erzeugnisse waren unbefriedigend und warfen im Vergleich zu den geschäftlichen Bemühungen und Anstrengungen, welche zur Herstellung und zum Vertrieb der Waaren aufgewendet werden mußten, keinen entsprechenden Verdienst ab. Schon zu Anfang des Jahres standen die Preise der meisten hiesigen Artikel so niedrig, daß ein weiterer Rückgang derselben kaum für möglich gehalten wurde; trotzdem bröckelten dieselben noch immer mehr ab, und konnte selbst die im vierten Quartal hervortretende Belebung des Geschäfts nicht, sie zu steigern."

Die eine von den beiden Hauptindustrien im Hagener Bezirk ist die **Eisenindustrie**. In Bezug auf sie wird gesagt:

„Durch die fortgesetzte Verbilligung des Rohmaterials und der fertigen Waare erhielt das Geschäft der Eisenindustrie im vorigen Jahre noch eine größere Unsicherheit als im Vorjahre. Jeder fürchtete an seinen Vorräthen durch Preisrückgang zu verlieren und beschränkte seine Aufträge aufs äußerste. Infolgedessen trat eine allgemeine Zurückhaltung ein, die sich von den Producenten bis zum kleinen Ladenbesitzer erstreckte. Für den flauen Betrieb, den das gesammte Eisengeschäft dadurch bis zum Spätherbste erlitt, konnte die mit dem Beginne des vierten Quartals sich anbahnende und bis zum Schluß des Jahres langsam wachsende Belebung der Nachfrage und des Absatzes nur einen sehr ungenügenden Ersatz bieten . . . . . . Außerdem haben auch im vorigen Jahre wieder die von mehreren Nachbarstaaten eingeführten **hohen Eingangszölle** in ganz enormer Weise auf die Verminderung der Ausfuhr deutscher Eisen- und Stahlwaaren eingewirkt. Bereits in früheren Berichten wurde auf den bedeutenden Rückgang des Geschäfts in diesen Artikeln nach **Rußland** hingewiesen. Dasselbe hat sich im vorigen Jahre noch wesentlich weiter verringert, da infolge der von Rußland fortgesetzten Zollerhöhungen und der immer leistungsfähiger werdenden dortigen Fabriken nur noch wenige feinere Waaren, welche die enormen Eingangszölle zu tragen vermögen, dort eingeführt werden können. Im Verkehr mit **Oesterreich** hat aus denselben Gründen die Ausfuhr hiesiger Erzeugnisse der Eisenindustrie seit einigen Jahren immer mehr abgenommen. In gleicher Weise hat auch die Ausfuhr von hiesigen Eisenwaaren nach Frankreich im Laufe der letzten Jahre eine bedeutende Einbuße erlitten."

Daß es mit den **anderen** Arten von Geschäften nicht besser bestellt ist, zeigt folgender Passus: „In den Geschäften des **Kleinhandels** und **Kleingewerbes** haben sich im Vergleich zum Vorjahre keine wesentlichen Veränderungen bemerkbar gemacht. Der geschäftliche Verkehr wird gegen die zunehmende Concurrenz immer mehr in seinem Ertrage geschmälert. Preis-Unterbietungen sind an der Tagesordnung, so daß in verschiedenen Zweigen des Detailhandels mit dem allerbescheidensten Nutzen umgeschlagen werden muß. Es wird daher jedem Geschäftsmann immer schwieriger gemacht, für sich und seine Familie den erforderlichen Unterhalt zu erwerben und außerdem noch die nöthigen Mittel zu erzielen, die er für Miethe, Geschäftsunkosten, Zinsen und Steuern aufzuwenden hat."

* **[Bischofs-Conferenz.]** Zum Schluß der Fuldaer Bischofs-Conferenz bemerkt die „Fuld. Ztg.", daß die Conferenzen des Episcopats, sofern solche stattfinden, auch in Zukunft am Grabe des h. Bonifacius abgehalten werden, und daß die entgegengesetzte Nachricht, welche in letzter Zeit Boden gewann und wonach die weiteren Conferenzen in Köln stattfinden sollten, eine irrthümliche ist und vermuthlich auf einem Mißverständnisse beruht."

* **[Das Privat-Branntweinmonopol.]** In einer Besprechung dieses neuen, großen Unternehmens sagt der „Börs.-Cour.":

Die Interessenten der Spiritusindustrie und namentlich der Spiritusproduction thun sich zu einer großen und mächtigen Vereinigung zusammen, um unter Beseitigung der sie selbst schädigenden Concurrenz mit vereinten Kräften auf dem Weltmarkt sowohl, wie namentlich auf dem heimischen Markt zu erscheinen. Der schwächere Producent wird von dem stärkeren mitgetragen, und alle werden der Vortheile theilhaftig, welche der Großbetrieb und eine starke Kapitalkraft zu gewähren vermögen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist das geplante Unternehmen ein durchaus gesundes und gewinnversprechendes, und am allerwenigsten darf man in unserer Zeit, in welcher so viele Maßnahmen getroffen worden sind, der privaten Erwerbsthätigkeit Schranken zu ziehen, dieser privaten Erwerbsthätigkeit es verdenken, daß sie den Versuch macht, sich für das verlorene Gebiet nach einer anderen Richtung hin schadlos zu halten. Was jetzt im Werden begriffen ist, darf nur als eine folgerichtige Wirkung der Wirthschafts- und Steuerpolitik betrachtet werden, welche seit acht Jahren bei uns die herrschende ist und in dem neuen Branntweinsteuergesetz einen vorläufigen Abschluß gefunden hat. . . .

So günstig das neue Project als ein geschäftliches Unternehmen beurtheilt werden muß, so wenig günstig sind wir im Stande, über dasselbe zu urtheilen, wenn wir die allgemeinen Rücksichten in Betracht ziehen. Wir können uns nicht verhehlen, daß hier nicht einmal etwas ganz Ungewöhnliches geschieht; wir müssen sogar zugeben, daß, was die Spiritus-Interessenten hier planen, auf anderen Gebieten schon vielfach versucht worden ist. Die Coalitionen gewisser Productionszweige datiren schon seit langer Zeit, und mehr als einmal ist Anlaß gewesen, über diese Coalitionen in manchem Betracht zu klagen. Aber die Branntwein-Monopol-Genossenschaft unterscheidet sich von den sonstigen industriellen Coalitionen in mannigfacher Weise, wie hier nicht erst näher dargelegt zu werden braucht, weil es zu augenfällig ist. Der Branntwein ist ein Consum-Gegenstand, und zwar ein Gegenstand des Massen-Consums. Bei dem gewohnheitsmäßigen Charakter des Branntwein-Consums ist der Branntwein in gewissen Grenzen einem Nahrungsmittel gleich zu achten, und es muß schwerem Bedenken unterliegen, daß ein solcher Gegenstand des Massen-Consums zum Gegenstand eines privaten Monopols wird . . . .

So sehr wir anerkennen müssen, daß die Vereinigung, die jetzt im Werke ist, wahrscheinlich ungemein aussichtsvoll erscheint, so sehr müssen wir beklagen, daß unsere steuergesetzlichen Einrichtungen zur Gründung einer solchen Monopol-Gesellschaft geführt haben; und **mit aller Bestimmtheit sagen wir voraus, daß aus dieser Monopol-Gesellschaft das Reichs-Branntwein-Monopol erstehen wird.**

Daß dieses letztere in Berlin allgemein angenommen wird, hatte uns schon gestern unser ⁂-Correspondent mitgetheilt.

Aus dem **Vertrags-Entwurfe zwischen den Brennern und der Branntwein-Monopol-Gesellschaft** ist noch hervorzuheben:

Die Abnahme des Spiritus erfolgt loco Brennerei, die Lieferung nach der von der Gesellschaft bezeichneten Annahmestelle geschieht durch den Brenner auf dessen Kosten. Der Brenner darf bei Strafe von 50 ℳ pro Hectoliter an niemand außer an die Gesellschaft von seinem Spiritus verkaufen. Den Rohspirituspreisen wird derjenige Betrag zugeschlagen bezw. davon in Abzug gebracht, welcher sich für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Mai der letzten fünf Jahre als Durchschnittspreis-Differenz zwischen der Annahmestelle und Berlin ergiebt. Diese Preisdifferenzen nach dem Ablieferungsorte sind: Breslau, Bromberg, Posen, Thorn 2 ℳ niedriger; Danzig 1,30 ℳ niedriger; Stettin, Cottbus 1 ℳ niedriger; Dresden, Zwickau, Glauchau, Leipzig, Altenburg, Zeitz, Gera, Halle, Cöthen, Halberstadt, Magdeburg, Nordhausen 0,50 ℳ höher.

Die Gesellschaft zahlt den Brennern vor wie nach der Campagne **Vorschüsse**. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. August bis 31. Juli; der Vertrag gilt für 3 Jahre vom 1. Oktober an. **Streitigkeiten** entscheidet das Schiedsgericht, zu welchem die Gesellschaft und der Brenner je einen Schiedsrichter wählen. Können die beiden Schiedsrichter sich weder in der Sache, noch wegen eines Obmannes aus der Zahl der Schiedsrichter einigen, so ist der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin um die Ernennung eines Obmannes zu ersuchen. 5 % **des Reingewinnes**, welcher nach Zahlung von 5 % an die Actionäre, Deckung der gesetzlichen und statutarischen Reserven, sowie der Tantièmen ꝛc. übrig bleibt, fließen in einen Dispositionsfonds, der nach Anhörung des Ausschusses des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland zur Hebung der Spiritus- und Spritindustrie, sowie des Exports verwendet werden soll; 25 % des nach Abzug der genannten Beträge verbleibenden Reingewinnes sind unter die einen diesem gleichlautenden Vertrag mit der Actien-Gesellschaft schließenden Brennereien und die für dieselbe rectificirenden Spritfabriken der Art zu vertheilen, daß die Brennereien 17 % und die Spritfabriken 8 % zusammen erhalten.

* **[Weibliche Geheimpolizisten.]** Durch einen großen Theil der deutschen Presse der verschiedensten Schattirungen geht die Nachricht, daß der Londoner Polizeichef Anträge, weibliche Personen als Dedectives anzustellen, erhalten hat und die Anträge einer wohlwollenden Beurtheilung unterziehen will. Seiner Zeit will er die Resultate seiner Beurtheilung bekannt geben. Einige der referirenden Zeitungen meinen, daß, wenn sich diese Einrichtung in England bewähre, das deutsche Reich bald nachfolgen würde, diese weibliche Institution einzuführen. Dazu bemerkt das „B. Volksbl.":

Wir haben von unserem Standpunkte aus nichts dagegen — weil diese Institution in ganz Europa thatsächlich, besonders bei der politischen Spionage, schon besteht.

In Rußland und Frankreich sind im Laufe der Zeit hunderte von Fällen bekannt geworden, wo sich politische Gimpel auf die von nichtsnutzigen Frauenzimmern gelegten Leimruthen haben fangen lassen. Und auch in Deutschland haben denunciatorische Frauenzimmer, ohne gerade angestellte Geheimpolizisten zu sein, aus den

---

Die große Finsterniß.

Nachdruck verboten.

Von Otto Neumann-Hofer.

I.

Die Bedeutung der Finsterniß.

Die große Finsterniß vom 19. August hat eine doppelte Bedeutung: eine wissenschaftliche und eine ästhetische. Von jener wird man hier später sprechen; diese geht das große Publikum näher an. Die große Finsterniß wird das gewaltigste Naturschauspiel sein, das die jetzige Generation Norddeutschlands erleben wird. Es wird die ästhetisch vollkommenste Offenbarung der **Erhabenheit** der Natur gewähren.

Am frühen Morgen, wenige Minuten nach Sonnenaufgang, wird für die Bewohner Norddeutschlands östlich der Weser auf ungeheurer Höhe der dunkle Mondschatten herniederschweben, wie ein höllischer Gigant mit schwarzen Fledermausflügeln die Wolken und die Erde ergreifend, und plötzlich mit schattenhafter Geisterhand langsam, feierlich, schweigsam das Tagesgestirn vom Firmament hinwegwischen.

Der Eindruck dieses Schauspiels ist nach den Berichten aller derjenigen, die es erlebt, ein unbeschreiblicher. Nicht länger dauert es als zwei Minuten — aber wie ein neues Chaos fegt es über die Erde und reißt den Zuschauer in eine ihm völlig unbekannte, nie gesehene, ja nie geahnte Welt. Tausende werden meilenweite Reisen unternehmen um dieser zwei Minuten willen. Und die Tausende thun recht daran. Das, was sie sehen werden, ist ein Einziges in ihrem Leben — unvergeßlich, unvergleichlich!

* * *

Arago, der große Physiker, schreibt über den Eindruck der totalen Finsterniß vom 8. Juli 1842, daß die Landleute von tiefstem Schrecken ergriffen wurden, und er fügt hinzu: „Ich meinestheils fand es ganz natürlich, daß ungebildete Leute, die niemand benachrichtigt hatte, eine große Unruhe zeigten, als sie plötzlich Finsterniß auf Tageshelle folgen sahen. Sicherlich war es nicht die Vorstellung von einer Convulsion der Natur oder der Gedanke, daß der Augenblick des Unterganges der Welt gekommen sei, was diese uncultivirten und schlichten Menschen bestürzt hatte. Als ich sie nach der wahren Ursache der Bestürzung fragte, antworteten sie sogleich: „Der Himmel war heiter und doch verminderte sich die Helligkeit des Tages, die Gegenstände verdüsterten sich und plötzlich befanden wir uns im Dunkeln, wir glaubten erblindet zu sein."

Und Pater **Secchi**, der bedeutende Astronom, wurde, wie der Astronom **Baily**, so gewaltig von der Macht des Schauspiels ergriffen, daß er beinahe die Fassung verlor, die er bedurfte, um seine subtilen Beobachtungen anzustellen. „Es bedurfte der ganzen Kraft unseres Willens", sagt er, „um bei dem Anblick des großartigen Schauspiels unserer Sinne Herr zu bleiben."

Wenn dieses Naturereigniß schon auf Astronomen, die an dasselbe mit strenger, wissenschaftlicher Kühle herangehen, eine so erschütternde Wirkung ausübt, um wie viel mehr muß es Sinn und Phantasie der an diesem Tage so natürlich erregten Laien gefangen nehmen.

Versuchen wir zunächst nach den Erfahrungen früherer Finsternisse und den näheren Umständen, die die bevorstehende begleiten werden, ein allgemeines Stimmungsbild zu entwerfen, das unsere Leser auf das Schauspiel vorbereiten soll.

Die Sonne wird bereits zum Theile verfinstert aufgehen. Als Sichel wird sie sich über den Horizont erheben, die Ausbuchtung voran, aber schräge stehend, so daß man zuerst die obere linke Sichelspitze sehen wird. Wie ein schwarzer Keil droht hoch oben in der Luft der Mondschatten, der sich in demselben Verhältniß, wie der Mond an der Sonnenscheibe vorrückt, zur Erde herniedersenkt. Wenn er sie erreicht, ist die Totalität eingetreten. Vorher jedoch ruft er in den oberen Luftschichten sonderbare Licht- und Schattenbildungen hervor, die geheimnißvoll für Laien wie für Astronomen das Wunder der Totalität ankündigen. Immer weiter dringt der schwarze Mond in die Sonnenscheibe hinein, zuletzt nur noch einen schmalen lichten Streifen übrig lassend. Nun huschen seltsame Schattenstreifen, durch lichte Bänder getrennt, radial über die Ebene, über viele Häusermauern, über den Spiegel von Teichen und Flüssen. Bald wallen sie langsam und majestätisch dahin wie Riesenfinger, die der Weltgeist über die Erde bewegt; bald rollen sie wellenartig fort wie die Wellen eines weiten Vorhangs; bald hasten sie — zumal im Moment der Totalität — wie Radspeichen drehend über den Boden. Inzwischen ist der Sichelstreifen immer schmäler und schmäler geworden; der Mondrand schmiegt sich enge an den Sonnenrand an, aber bevor sie sich vereinigen, entfaltet sich noch für wenige Secunden ein entzückendes Schauspiel. Der Mondrand ist von ungeheuren Gebirgen überragt, mit ihren Spitzen durchbohren diese den schmalen Sonnenrand, bevor er verschwindet, und lösen ihn auf in eine blitzende Schnur von goldigen Perlen. Allmählich zerrinnen auch sie — der große Moment ist da — Finsterniß umhüllt die Erde.

Diese Finsterniß ist plötzlich; darauf beruht ihre gewaltige Wirkung auf alles Lebendige. Wenn das Licht der Sonne ist so intensiv, daß noch die Strahlen der Perlenschnur hinreichen, um die Welt zu erleuchten. Nun aber beginnt eine Veränderung, die alles verstummen läßt und Andacht und Bangen in die Seele der Menschheit versenkt.

Alle Gegenstände nehmen eine andere Färbung an, und die ganze Natur gewährt einen traurigen, dunklen, fast drohenden Anblick; das schönste Grün der Landschaft verwandelt sich in Grau; in den höheren Regionen erscheint der Himmel in Sonnennähe bleifarben, der Horizont mit grünlichem Gelb umsäumt. Das Antlitz des Menschen umzieht sich mit einer Leichenfarbe, die Wärme weicht einer Kälte, die frösteln macht, wie Todeshauch weht es von Westen heran mit dem „Fixsternwinde", den die Abkühlung erzeugt, und in unheimlichem Schweigen scheint die ganze Lebenskraft der Natur zu erstarren.

Die Blumen und Bäume erschlaffen wie in Todesmattigkeit, sie lassen ihre Zweige und Aeste herabhängen und die Sinnpflanzen schließen ihre Kelche; die Vögel flattern ängstlich davon und suchen ihre Schlupfwinkel auf; die Insecten verbergen sich. Die Hunde und Pferde stoßen ein nothvolles Geschrei aus und rennen wild durcheinander; alles scheint ein entsetzenerregendes und furchtbares Unglück anzukündigen.

Aber am Himmel strahlt im unheimlichen und doch milden Licht eine wundersame Glorie. Eine vollkommen schwarze Scheibe hängt am graugrünen Himmel und darum her verbreitet es sich wie eine Strahlenkrone, weit hinein in die momentane Nacht leuchtend, wie ein Heiligenschein um das Haupt eines Märtyrers. Das ist die geheimnißvolle **Corona**, dieser lichte Dunstkreis der Sonne, dessen Natur uns noch so gut wie unbekannt ist und deren Erforschung das wissenschaftliche Hauptziel aller Beobachtungen an totalen Sonnenfinsternissen bildet. In einzelnen Bündeln wallt die milchweiße Lichtfluth vom verdunkelten Sonnenleibe aus, hier nach kurzem Laufe endend, dort aber sich endlos hinausstreckend in die Leere, ohne feste Grenze, sanft hinüberschwimmend in die Farblosigkeit des Firmaments. Und dann zuckt es am Sonnenrande hier und da in nervösen Eruptionen auf, blutigroth die milchweiße Fluth der Corona färbend, jedoch immer nur mäßig über den Sonnenrand schießend: das sind die **Protuberanzen**, diese Flammenzungen von glühendem Gase, die die Sonne fortwährend ausspeit, feurige Denkmäler ihrer vulkanischen Kraft, von deren Wildheit die zügelloseste Phantasie sich eine Vorstellung zu machen ganz und gar unzulänglich ist. Oft bemerkt man, daß die Protuberanzen an der Spitze umgebogen sind wie Federbüsche oder gespalten wie Flockenblumen, ein Beweis, daß sie in der Sonnen-Atmosphäre von Stürmen gepeitscht werden, für deren Gewalt uns jeder Ausdruck fehlt. So klein die Protuberanzen im Vergleich zu der zehn- bis zwanzigmal höheren Corona erscheinen, so sind doch manche von ihnen 20 000 Meilen lang und haben eine Wärmemenge, welche ausreichend wäre, die ganze Erde nicht nur zu schmelzen, sondern auch in Dampf zu verwandeln.

Im Augenblick der Totalität bedeckt sich der Himmel mit Sternen. Die Planeten treten zitternd neben der Sonne hervor, die hellsten Fixsterne, die zur Zeit der Culmination nahe sind, leuchten auf. Die ganze zauberhafte Scene ist mit einem Schlage verschwunden, sowie der erste Lichtstrahl wieder vorbricht. Das Leben kehrt mit dem Licht zurück, in freudigem Aufathmen löst sich die bange Spannung, die Vögel fangen wieder an zu singen, die Blumen öffnen sich der Sonne von neuem. Zuerst scheint noch das Tagesgestirn wie eine elektrische Lampe; sie wirft scharf begrenzte Schatten mit zitternden Lichtern; die wellenförmigen und sich schlängelnden Bänder am Boden und auf senkrechten Wänden erneuern ihr mystisches Spiel. Aber nur wenige

verschiedensten Motiven die Rolle solcher Polizisten übernommen. Aber wir haben auch die feste Ueberzeugung, daß in Deutschland eine große Zahl von Frauenzimmern direct von Criminalpolizisten zu geheimpolizeilichen Diensten engagirt werden, wenn auch jetzt nur noch von Fall zu Fall.

* [Die geschlossenen Gesellschaften], welche hin und wieder ihre Mitglieder durch einen Tanz vergnügen, scheinen neuerdings den Behörden sehr viel Kopfschmerzen zu machen. Jetzt liegt aus Döbeln in Sachsen eine Nachricht vor, die lebhaftes Erstaunen erregen wird. Die Amtshauptmannschaft daselbst unter Zustimmung des Bezirksausschusses hat eine Bestimmung erlassen, wonach in derartigen Gesellschaften jährlich nur einmal Gäste eingeführt werden dürfen. Wir verstehen diese Bestimmung dahin, daß derselbe Gast nur einmal im Jahr eingeführt werden darf. Eine Gesellschaft darf nicht mehr als 6 Tanzvergnügen im Jahre abhalten, und dieselben dürfen nicht länger als bis 2 Uhr dauern. Ist denn die Aufgabe, fragt die „Freis. Ztg." mit Recht, dem Volke seine Vergnügungen möglichst zu beschränken, in der That des Schweißes der Edlen so sehr werth? Am verwunderlichsten ist die Bestimmung, daß solche Gesellschaften, deren eigentlicher Zweck das Tanzen ist, jährlich nicht mehr als zwei Tanzvergnügungen abhalten dürfen. Dadurch werden also die Gesellschaften künstlich auf den Weg gedrängt, öffentlich zu betheuern, daß das Tanzen nicht ihr eigentlicher Zweck sei.

Aus der Pfalz, 12. Aug. Die Herren Stadträthe in Neustadt a. H. sind in den letzten Tagen in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Plötzlich — schreibt man der „Fr. Pr." — erging seitens des Herrn Adjunct die Aufforderung an die Stadträthe, sich sofort wegen einer wichtigen Angelegenheit auf das Rathhaus zu begeben. Hier wurde ihnen denn im Beisein des Polizeicommissars eröffnet, daß eine Reihe Haussuchungen bei Socialdemokraten vorgenommen werden sollten, es hätten sich die Stadträthe hierbei zu betheiligen. Obgleich sich einige derselben erst bei dem Stadtschreiber die diesbezüglichen Bestimmungen aufschlagen ließen, da es ihnen undenkbar erschien, daß sie der Polizei Handlangerdienste verrichten müßten, wurde dennoch der Aufforderung, da angeblich Eilfall vorläge, stattgegeben. Mehrere Stadträthe beabsichtigen indeß, nachträglich die Sache bei einer höheren Instanz zur Sprache zu bringen.

München, 13. August. Die Nachricht süddeutscher Blätter, daß der Kronprinz auch in diesem Jahre die Herbst-Waffenübungen der bairischen Armee besichtigen werde, kann noch in keiner Weise als feststehend angesehen werden.

Frankreich.

* [Boulanger und seine Egeria.] Der Pariser „Figaro" — bekanntlich oft ein loser Spaßvogel — erzählt, eine Kartenschlägerin wäre acht oder zehn Wochen vor dem Sturze des Cabinets Goblet in ein befreundetes Haus beschieden worden, wo der General Boulanger sich in Civil von ihr wahrsagen ließ. Aus den Linien seiner Hand erkannte sie, der Mann mit dem schönen blonden Barte sei ein höherer Offizier, er befinde sich in einer unverhofft glänzenden Stellung, werde aber nicht mehr lange darin verharren. „Lassen Sie sich dies aber nicht zu Herzen gehen", fuhr die Hexe fort. „Sie werden später noch einen viel höheren Rang erklimmen, Sie werden den Thron streifen." Als man der Wahrsagerin nachher entdeckte, wem sie die Schleier der Zukunft gelüftet hatte, sagte sie: „Dann habe ich wohl gethan, daß ich Ihnen nicht Alles offenbarte; denn in seiner Hand steht geschrieben, daß er eines gewaltsamen Todes sterben wird." Kurz darauf traf der General Boulanger bei einem gemeinsamen Freunde mit dem Professor Charcot zusammen. Dieser, dessen hypnotische Experimente in der Irrenanstalt la Salpetrière berühmt sind, glaubt nicht an elektro-magnetische Erscheinungen, welche den Bereich des Bestehenden überschreiten, willigte aber doch darein, eine anwesende Somnambule mit dem damaligen Kriegsminister in magnetische Verbindung zu setzen. Der General Boulanger war äußerst erregt und sehr gespannt auf das, was er nun hören würde. Die Somnambule weissagte ihm ebenfalls seinen nahen Sturz, den tumultuarische, aber unblutige Volksbewegungen begleiten würden, und fügte hinzu: „Ich sehe einen großen Umsturz kommen. Es ist entsetzlich. Franzosen und Deutsche können nicht Frieden halten, ein Krieg wird zwischen ihnen ausbrechen, aber sie allein werden darin verwickelt sein. Das Alles wird noch vor dem 28. März des nächsten Jahres geschehen. (Man war Ende März d. J.) Der Krieg wird länger als 6 Monate und weniger als 8 währen", antwortete die Seherin auf die dringenden Fragen des Generals. „Siege und Niederlagen werden furchtbar abwechseln und schließlich werden die Franzosen, von dem General Boulanger geführt, triumphiren. Was sie aber auch thun mögen, sie werden doch den Rhein nicht überschreiten, wo der Friede unterzeichnet wird. Jenseits des Rheins gewahre ich Revolutionen, gebrochene Kronen, gestürzte Throne." — Und diesseits? — „Diesseits wird der siegreiche General zum Staatsoberhaupte, zum Präsidenten ausgerufen, er wird der Erste im Staate sein." Der General war diesen Worten mit höchster Spannung gefolgt. „Wer möchte behaupten, schließt „Figaro", daß Boulanger, durch das Wunderbare, das Uebernatürliche verlockt, seinem Stern vertrauend und geneigt, wiederholten Prophezeihungen Glauben zu schenken, nicht in dieser Zuversicht die nöthige Philosophie schöpfte, sich stürzen zu lassen, zugleich aber auch die nöthige Pfiffigkeit, um die öffentliche Meinung mit seinem Thun und Lassen unaufhörlich zu beschäftigen.

England.

London, 14. August. In Cowes auf der Insel Wight wurde am Sonnabend unter dem Verdachte, daß sie gegen die Residenz der Königin, Osborne, ein Attentat beabsichtigt habe, eine Französin verhaftet, die sich im Besitz von Stoffen befand, welche man für Sprengstoffe hält. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, will eine Putzmacherin aus Paris sein und nennt sich Dupoint.

Italien.

Rom, 14. August. Nach der „Tribuna" hat der Nuntius Galimberti in Wien es bewirkt, daß der Papst auf Ansuchen des Prinzen von Coburg unmittelbar vor der Abreise desselben nach Bulgarien diesem den apostolischen Segen übersandt hat zugleich mit Glückwünschen für den katholischen Fürsten, der im Begriffe sei, die Herrschaft über das schismatische Bulgarien zu übernehmen.

Bulgarien.

Sofia, 13. August. Die bulgarische Presse ist sehr ungehalten über die bereits erwähnte Rede, welche der Metropolit Clement im Dome über den Fürsten Ferdinand und die bulgarische Prügelwirthschaft gehalten hat; die Zeitungen verlangen, die Regierung solle nicht dulden, daß Verräther vom Schlage Clements öffentliche Gebete für das Wohl Bulgariens verrichteten, und fordern sie die Regierung sehr erbittert darüber, daß Clement beauftragt wurde, zum Empfange des Fürsten zur Stadt hinauszuziehen.

Die Vermuthung, daß Rußland versuchen werde, durch eine weise Zurückhaltung, die den Anstrich der Freundlichkeit gewinnt, wenn man sie mit dem russischen Vorgehen gegen den Fürsten Alexander vergleicht, den Coburger in den Augen der bulgarischen Nationalpartei zu ruiniren, scheint sich zu bestätigen. Wenn Nachtvögel wie Clement sich wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervorwagen und ihr Unkenlied vom guten Fürsten Ferdinand, dem Erlöser von der Prügelwirthschaft, krächzen, so wird Fürst Ferdinand sehr vorsichtig auftreten müssen, will er in den mißtrauischen Köpfen seiner Bulgaren nicht den Verdacht aufkeimen sehen, als stecke er mit Rußland unter einer Decke.

Tirnowa, 14. August. Der Prinz Ferdinand von Coburg, welcher in Sistowa nur eine einstündige Rast gemacht hatte, ist gestern Abend 8 Uhr hier eingetroffen. Am Eingange der reich mit Fahnen geschmückten und glänzend illuminirten Stadt empfing der Prinz die Deputationen, welche sich dort aufgestellt hatten; hierauf begab er sich durch die ein dichtes Spalier bildende, ihn mit enthusiastischen Zurufen begrüßende Menge nach seiner Wohnung. Die Ovationen der Bevölkerung setzten sich auch während des Abends vor der Wohnung des Prinzen fort. Die Sobranje tritt heute oder morgen zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Prinz den Eid auf die Verfassung leisten wird. In Sistowa war der Empfang des Prinzen durch die Bevölkerung ebenfalls ein sehr warmer und lebhafter.

Rußland.

Odessa, 10. Aug. Viele Studenten des letzten Curses aller Facultäten der Odessaer Universität wurden nach dem „Nowor. Tel." dieser Tage auf's unangenehmste überrascht. Nach alter Gepflogenheit hatten auch dieses Jahr wieder viele ihre Examina nicht vor Beginn der Sommerferien gemacht, sondern bis zum August verschoben. Jetzt hat nun der Rector der Odessaer Universität diesen im Rückstande befindlichen Studenten mitgetheilt, daß sie auf Anordnung des Ministers der Volksaufklärung im August keinerlei Examen machen dürfen, wobei ihnen gleichzeitig vorgeschlagen wurde, aus diesem Anlasse keine Bittgesuche einzureichen, da dieselben ohne Ausnahme resultatlos bleiben würden. Auf diese Weise verlieren viele Studenten, die mit ihren Examina im Rückstande waren, ein ganzes Jahr. Uebrigens soll nach demselben Blatte die Anzahl der Studenten der Odessaer Universität im kommenden Lehrjahr bedeutend vermehrt werden. Die Administration der Petersburger Universität hat nämlich angeordnet, daß alle aus dem Süden Rußlands gebürtigen Studenten an die Odessaer Universität übergeführt werden. Wie verlautet, soll die Anzahl dieser südrussischen Studenten, welche von Petersburg nach Odessa versetzt werden, die Ziffer 150 bedeutend überschreiten.

Asien.

* [Theilung von Afghanistan.] Der Petersburger Berichterstatter der „Polit. Corr.", welcher schon früher so eine Art Allianz zwischen England und Rußland am politischen Horizont erscheinen ließ, deutet jetzt an, daß Afghanistan zwischen England und Rußland getheilt werden soll, sobald der Emir Abdurrahman stirbt oder von seinen aufrührerischen Unterthanen verjagt wird. Zwar hat England gewisse Verpflichtungen Afghanistan gegenüber auf sich genommen, aber diese Verpflichtungen bleiben nur so lange in Kraft, als Abdurrahman Khan daselbst herrscht, sie erlöschen aber mit seinem Verschwinden oder Ableben. Diese Sachlage, die vielleicht nicht allgemein bekannt sei, werde gerade in der jüngsten Zeit von englischer Seite sehr stark betont. Die ansehnliche anglo-indische Truppenmacht, welche an den Grenzen Afghanistans concentrirt ist, dürfte daher eher zu dem Zwecke aufgestellt sein, um eventuell im Einvernehmen mit Rußland vorzugehen, das an den nördlichen Grenzen Afghanistans ebenso gerüstet sei, wie England im Süden und nach der Meinung competenter Persönlichkeiten könnte eine gleichzeitige Besetzung Afghanistans von Norden und von Süden ohne besondere Schwierigkeiten innerhalb weniger Wochen durchgeführt werden.

Von der Marine.

V Kiel, 14. August. Ueber das neulich auf der kais. Werft zu Kiel vom Stapel gelassene Torpedoboot „K. I" haben wir folgende Daten in Erfahrung gebracht. Das Schiff ist aus bestem 5 Mm starken Stahlblech erbaut. Es hat eine Länge von 37,5 Mtr. zwischen den Perpendikeln, die größte Breite auf den Spanten beträgt 4,6 Mtr. und die Tiefe im Hauptspant 2,76 Mtr. Dasselbe erhält eine Compoundmaschine von 1000 indicirten Pferdestärken, die demselben eine immense Fahrgeschwindigkeit sichern soll. Vorn und hinten wird das Schiff mit je einem 3,7 Cmtr. Revolvergeschütz armirt werden. „K. I." ist ein Versuchsbau, an welchem viele Neuerungen zur Anwendung gekommen sind.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Babelsberg, 15. August. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Hofmarschall, Grafen Perponcher, nahm ferner den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets entgegen. Zum Diner waren die Berliner Generäle und die Commandeure der Potsdamer Regimenter geladen. Gestern machte der Kaiser eine Spazierfahrt im Park, nahm den Vortrag des Grafen Berchau entgegen und erschien später zum Familiendiner.

Berlin, 15. August. Der Kaiser mußte sich bisher beim Gehen besondere Schonung auferlegen. Auch in dieser Beziehung ist jetzt eine nicht unwesentliche Besserung und Kräftigung eingetreten.

— Hiesige Abendblätter veröffentlichen den schon erwähnten Aufruf des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten an die Brennereibesitzer, in Gemeinschaft mit der Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung (an deren Spitze die Deutsche Bank und Delbrück, Leo u. Compagnie stehen), und den beigefügten Vertragsentwurf. Darin sind die bekannten Preise zu 50 und 70 Mark per Hectoliter festgestellt: dann heißt es weiter: „Bei einer Versteuerung des Rohspiritus zu höheren als den vorstehenden Sätzen fällt der Mehrbetrag der Steuer mir zur Last." Diese Preise gelten, sofern die Ablieferung nach Berlin, Königsberg i. Pr., Wittenberg oder Bautzen erfolgt, in allen anderen Fällen wird den obigen Preisen derjenige Betrag zugeschlagen bezw. davon in Abzug gebracht, welcher sich für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Mai der letzten fünf Jahre als durchschnittliche Preisdifferenz zwischen der Annahmestelle und Berlin ergiebt. Der für das überschießende (zu exportirende) Quantum zu gewährende Kaufpreis wird in der Weise ermittelt, daß der Verkaufspreis des gesammten überschießenden Quantums, welches die Actien-Gesellschaft in einem Geschäftsjahr verkauft hat, festgestellt und danach berechnet wird, welcher Preis sich verhältnißmäßig für das von der einzelnen Brennerei gelieferte, überschießende Quantum ergiebt. (Vergleiche auch unter Berlin.)

Die „National-Ztg." spricht sich sehr zweifelnd über den Erfolg des Unternehmens aus.

Homburg vor der Höhe, 15. August. Die Kaiserin ist heute Morgen halb 10 Uhr mittels Sonderzuges im besten Wohlsein abgereist. Der Prinz von Wales ist gestern Abend zur Kur hier eingetroffen; er machte sofort der Kaiserin einen Besuch.

Kiel, 15. August. Professor Adolf Pantsch, Prorector der hiesigen Universität und Mitglied der deutschen Nordpol-Expedition von 1869, ertrank gestern bei einer Segelbootfahrt im Kieler Hafen.

Haag, 15. August. Die Auflösung beider Kammern ist auf den 17. August festgesetzt. Die Neuwahlen zur zweiten Kammer finden am 1. Sept., zur ersten am 8. Sept., die Eröffnung der neuen Kammern findet am 19. Sept. statt.

London, 15. Aug. Bei der Parlamentsnachwahl in Northwich (Cheshire) siegte der Gladstonianer Brunner mit 5112 Stimmen. Der liberale Unionist Lord Grosvenor erhielt nur 3983 Stimmen. Die Unionisten verlieren sonach einen Parlamentssitz.

Sofia, 15. August. Die Garnison von Sofia leistete heute dem Fürsten den Eid. Hier verlautet, daß das neue Cabinet bestehen wird aus Stambulow (Präsidium), Natschewitsch, der nach Sofia schon zurückgekehrt ist (Finanzen), Stoilow (Aeußeres), Mutkurow (Krieg) und Zivkow (Inneres).

Konstantinopel, 15. August. Gestern Abend brannten in Skutari 1200, meist hölzerne Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Danzig, 16. August.

* [Von der Flotte.] Das Schulgeschwader ist, wie als wahrscheinlich von uns gemeldet wurde, gestern Nachmittag wieder auf die hiesige Rhede zurückgekehrt und hat seinen bisherigen Ankerplatz vor Zoppot wieder eingenommen. Die neun stattlichen Schiffe, welche dort gestern Abend noch beisammen lagen: „Friedrich Karl", „Hansa", „Sachsen", „Stein", „Gneisenau", „Moltke", „Prinz Adalbert", „Nixe" und Minendampfer „Rhein", werden jedoch sämmtlich heute definitiv die hiesige Rhede verlassen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen hielt gestern von 11 bis 3 Uhr im Landeshause unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeister v. Winter eine Sitzung ab und fuhr dann zum Diner nach der Westerplatte. Wie wir hören, ist bezüglich des von der Provinz Westpreußen zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Danzig am 11. September zu veranstaltenden Festdiners beschlossen worden, daß dasselbe aus räumlichen Rücksichten nicht im Landeshause, sondern im Artushofe stattfinden soll. Die Zahl der zu demselben zu erlassenden Einladungen wird ca. 300 betragen.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Die Nachtheile, welche den Adjacenten an einer öffentlichen Verkehrsstraße in Folge von Reparaturen und Neubauten, zum Zweck der Erhaltung dieser Straße in einem für den Verkehr erforderlichen ordnungsmäßigen Zustande, treffen, geben nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 14. Mai d. J. keine Grundlage für Entschädigungsansprüche des Adjacenten ab.

* [Zollamtliches.] Ein neuer Beschluß des Bundesrathes über die Zollbehandlung der vom Auslande zurückkommenden Postsendungen lautet: „Nach der Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde darf auch solchen anderen Zollstellen als Hauptämtern, bei denen ein Bedürfniß hierzu vorhanden ist, die Befugniß beigelegt werden, diejenigen Poststücke, welche aus dem freien Verkehr des Zollgebiets irrthümlich in das Ausland befördert oder sonst in das Ausland versandt, aber nicht in die Hände des Adressaten gelangt, vielmehr im Auslande im Gewahrsam der Post-, Zoll- oder Eisenbahnverwaltung geblieben sind, beim Wiedereingang in dem Falle selbständig aus Billigkeitsrücksichten vom Eingangszoll frei zu lassen, wenn diesen Poststücken eine postamtliche Bescheinigung dahin lautend beigegeben wird, daß sie während ihrer Beförderung sich ununterbrochen im Gewahrsam der Post-, Zoll- oder Eisenbahn-Verwaltung befunden haben. Die mit entsprechender Ermächtigung versehenen Zollstellen haben über die ausgesprochenen Bewilligungen Verzeichnisse zu führen, welche mit den gepflogenen Verhandlungen und Belägen, soweit nicht deren Rückgabe an die Betheiligten erfolgt, in regelmäßigen Zeiträumen durch Vermittelung der vorgesetzten Hauptämter der Directivbehörde zur Prüfung vorzulegen sind."

* [Arbeitskündigung.] Am Sonnabend ist auch in der hiesigen Gewehrfabrik einer größeren Anzahl Arbeiter wegen Verminderung der vorliegenden Arbeitsaufträge gekündigt worden.

* [Drewkefest.] Das Kinder- und Waisenhaus zu Pelonken wird am Donnerstag, 18. August, Nachmittags, in Jäschkenthal das Drewkefest in gewohnter Weise feiern, wobei der Besuch der Angehörigen der Kinder und Freunde des Instituts gern gesehen wird.

* [Circus Schumann.] Daß die Vorstellungen im Circus Schumann auf das Publikum große Anziehungskraft ausüben, bewies auch wieder der Besuch am letzten Sonnabend wie am Sonntag. Wie groß und vielseitig das Personal des Circus ist, erfuhren wir an diesen Abenden, da wir die Bekanntschaft mehrerer neuer Künstler machten. Von diesen seien besonders erwähnt der vortreffliche Jockey Victor Bedini und Herr Noni Bedini, der durch seine kühnen Sprünge und Salomartali auf ungesatteltem Pferde sich lebhaften Beifall errang. Neu war ferner die vierfache Fahrschule, von den Damen Frls. Martha und Adele und den Herren Ernst und Max Schumann sicher und elegant geritten. Allseitiges Erstaunen erregten durch die Ausdauer und Sicherheit, mit der sie ausgeführt wurden, die Turnübungen der kleinen Julia Masartay. Von den schon bekannten Künstlern ernteten besonders lebhaften Beifall Herr Joe Hodgini als gewandter Jongleur zu Pferde und die Gymnastiker-Familie Chiesi für ihre prachtvollen Exercitien. Eine sehr hübsche und beifallswürdige Nummer war auch das von

---

Augenblicke, dann wird die Sonnensichel größer, die Welt erhält die volle gewohnte Lichtfluth zurück und für die meisten ist damit das Schauspiel zu Ende. Dennoch dauert es noch an die fünfzig Minuten, bis der Mond das Sonnenantlitz gänzlich entschleiert hat. Aber es treten keine neuen Erscheinungen mehr auf, wenn nicht diesmal der entweichende Mondschatten wegen seiner fast horizontalen Lage wieder in den höheren Luftschichten eigenartige Farbenspiele hervorruft.

* * *

Macht der eindrucksvolle Verlauf des Schauspiels dasselbe schon zu einem unvergleichlichen, so wird sein Werth in's Unberechenbare gesteigert durch die Seltenheit, mit der es eintritt. Im großen Durchschnitt wiederholt es sich für ein und denselben Ort der Erde nicht häufiger als alle zweihundert Jahre. Berlin hatte die letzte totale Sonnenfinsterniß am 12. Mai 1706 und wird in den nächsten drei Jahrhunderten ein solches Phänomen überhaupt nicht mehr haben. Paris hat seit 1724 keine totale Finsterniß gehabt und erlebt auch im nächsten Jahrhundert noch keine. London hat nur 1140 und 1715 eine gehabt, seitdem nicht mehr, wird aber dafür 1927 eine genießen können. Von anderen größeren deutschen Städten ging eine totale Sonnenfinsterniß in diesem Jahrhundert nur 1816 und 1851 über Danzig, 1851 über Königsberg und 1842 über Wien hin. Im nächsten Jahrhundert werden sich in Deutschland nur München und Stuttgart dieses seltsamen Schauspiels erfreuen, und zwar im letzten Jahre des Säculums, am 11. August 1999, Mittags.

Natürlich wirkt das plötzliche Verschwinden des Gestirns, dem wir Luft und Leben, die Schönheit der Natur und die Wärme, die Quelle alles irdischen Lebens verdanken, noch weit mächtiger und schreckenerregender auf rohe Gemüther, die keine Ahnung von dem naturgesetzlichen Hergang dieser Erscheinung haben. Die Grönländer halten Sonne und Mond für Geschwister. Der dunkle Bruder verfolgt die lichte Schwester und nimmt sie gefangen. Die Männer kommen dann herbei, schleppen Kisten, Töpfe, Kessel heran und machen einen höllischen Lärm, um den bösen Mond in Angst zu jagen. Auch die Irokesen suchen durch Schreien, Heulen, Wehklagen, Schießen den bösen Geist zu vertreiben, der das Licht gefangen genommen und unter seinem Mantel versteckt hat. Selbst in unserem hochgebildeten und ach! so sehr aufgeklärten Europa erließen noch im vorigen Jahrhundert obrigkeitliche Behörden Verfügungen, daß man die Brunnen zudecken solle, damit nicht Gift des Mondes hineinträufele und das Vieh zerstöre. Und in der erleuchteten Kaiserstadt Wien wurde noch am 28. Juli 1851 von der hochwürdigen Geistlichkeit eine Prozession veranstaltet, um die schädlichen Folgen der damaligen Finsterniß abzuwenden. . . .

---

4)

Schneeblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.

Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.

(Fortsetzung.)

II.

„Bitte, dort am Ende des Corridors, die Thür links und dann gerade aus. Dort finden Sie die Kapelle. Sie können nicht fehlen!"

Es war der Abbé Jousselin, welcher dem Herzog Philipp von Varages diese Anweisung gab, während er ihn in den Kreuzgang des Klosters einführte, dessen Besuch Fremden für gewöhnlich untersagt war. Allein heute war Preisvertheilung. In weißen Kleidern und mit Blumen bekränzt, versammelten sich die Schülerinnen in der Kapelle, um zum letzten Male vor dem Verlassen des Klosters ein feierliches Tedeum zu singen. Auf dem Hofe standen bereits die gepackten Koffer umher, und in solchem Augenblick wurde es mit der Hausordnung nicht so streng genommen. Der Abbé Jousselin hatte sich etwas verspätet. Er eilte nach der Sacristei, wo die Chorknaben bereits die Weihrauchschalen schwangen.

„Es thut mir leid, Sie nicht begleiten zu können", sagte er beim Abschied zu seinem früheren Schüler, „aber Sie hören die Glocke, welche mich ruft. Ich lese heute die Messe und habe daher keine Minute zu verlieren. Sie werden die Thür leicht finden", und leise fügte er hinzu: „Also vergessen Sie nicht; auf der ersten Bank rechts die sechste. Sie wird übrigens die erste Motette singen; sie hat eine herrliche Stimme. Adieu!"

Der Herzog wandte sich nach dem Kreuzgange. Er war sehr groß und von schöner, Achtung gebietender Haltung. Den Kopf trug er stolz aufgerichtet. Die regelmäßigen, etwas strengen Gesichtszüge waren von dunklem Haar und Bart umrahmt, in welchem sich bereits einzelne Silberfäden zu zeigen begannen. Seine Bewegungen waren langsam und voll Würde.

Am Ende des Kreuzganges stieß er auf eine Thür; er öffnete dieselbe und befand sich nicht in der Kapelle, sondern in einem der kleinen, gleichmäßig möblirten Sprechzimmer des Klosters.

In diesem Augenblick herrschte die größte Unordnung in demselben. In der Mitte stand ein weitgeöffneter Koffer, und vor demselben kniete ein junges Mädchen, welches ihn in fieberischer Hast von den verschiedenartigsten Gegenständen leerte. Wörterbücher, Stickereien, Kragen und Schuhe flogen im tollsten Durcheinander nach den verschiedenen Winkeln des Zimmers, und ein Notenheft hätte Philipp beinahe ins Gesicht getroffen. Bei der Bewegung, welche er machte, um dem Wurfgeschoß auszuweichen, bemerkte das junge Mädchen seine Ungeschicklichkeit. Erröthend richtete sie sich auf und schob mit beiden Händen den Lorbeerkranz von grünem Papier aus ihrer Stirn zurück.

Philipp war unbeweglich an der Thür stehen geblieben und hatte sie schweigend beobachtet. Er fand sie allerliebst und amüsirte sich über ihr reizendes, halb ärgerliches, halb verlegenes Aussehen.

Sie war auf den Knieen liegen geblieben; ihre schmollenden Lippen waren halb geöffnet, und der nachlässig in dem krausen Gelock hängende Lorbeerkranz verlieh ihrem naiven Gesichtchen einen fast pikanten Ausdruck. Ihre Mundwinkel zitterten einen Augenblick, als ob sie nicht wüßte, ob sie lachen oder weinen sollte. Dann richtete sie den Blick voll naiven Erstaunens auf den Herzog, und plötzlich brach sie in ein helles Lachen aus, bei dem blendend weiße Perlenzähne zwischen ihren frischen Lippen sichtbar wurden.

„O verzeihen Sie", rief sie, „ich hätte Ihnen ja beinahe ein Auge ausgeworfen. Ich war so ungeduldig, daß ich hätte weinen mögen. . . . Aber es hilft alles nichts. Eben hat die Glocke geschlagen; ich habe unmöglich Zeit, den Koffer noch zu packen . . . Wenn ich wenigstens das „Tedeum" fände."

Und wiederum begannen ihre kleinen Händchen den Koffer zu durchwühlen und den Inhalt desselben kreuz und quer durcheinander zu werfen. Dabei sprach sie fortwährend mit sich selbst, ohne sich um die Anwesenheit des Fremden, welcher sie beobachtete, noch länger zu kümmern. „Es muß drin sein . . . ich habe es ja selbst hineingelegt, heute Morgen . . ." Plötzlich stieß sie einen Freudenruf aus: „Endlich!" Sie warf ein Musikheft auf den Tisch und begann dann die übrigen Gegenstände wieder einzupacken. Als sie einen Haufen Bücher aufnehmen wollte, machte sie eine zu hastige Bewegung und sämmtliche Bände rollten Philipp vor die Füße. Ernsthaft beugte dieser sich heran, um sie aufzuheben.

Mit verlegener Miene und bis an die Ohren erröthend, sah die kleine Pensionärin ihm zu. Sorgfältig und methodisch nahm Philipp eins der Bücher nach dem anderen in die Hand und ordnete sie nach ihrer Größe. Allein seine Bewegungen waren ihr nicht schnell genug, und ungeduldig drehte sie das Notenheft in den Händen.

„Ich kann nicht so lange warten", rief sie endlich, ich hoffte, den Koffer noch vor dem Schlußgebet fertig zu packen . . . ich hatte die Noten, welche ich brauchte, eingeschlossen. Ich soll die erste Motette singen. . . . Ach, es wäre zu freundlich von Ihnen, wenn Sie die Sachen vollständig einpacken wollten. . . . Sie verstehen sich sehr gut darauf . . . Hören Sie, die Orgel beginnt schon zu spielen. Tausend Dank und verzeihen Sie!"

Leicht und behend wie ein Eichkätzchen sprang sie auf und war im nächsten Augenblick verschwunden.

So gut es gehen wollte, suchte Philipp die im Zimmer zerstreuten Gegenstände in dem Koffer zu bergen, was ihm auch gelang. Dann folgte er ebenfalls dem Ton der Orgel, welcher ihn glücklich nach der Kapelle führte.

Die Augen gesenkt, die Hände über das Gebetbuch gefaltet, schritten die Schülerinnen unter dem Vorantritt einer Nonne zu Zweien durch die Kapelle und nahmen ihre Plätze ein. Einer abergläubischen Regung nachgebend, die sonst nicht in seinem Wesen lag, schloß Philipp die Augen und vertiefte sich im Gebet, um nicht eher etwas zu sehen, bis alle Plätze besetzt waren. (Forts. folgt.)

sämmtlichen Clowns ausgeführte Spring-Potpourri. Wollten einzelne der Herren Clowns hier und da ihrer Beredsamkeit etwas Schranken auferlegen, das Publikum würde ihnen darüber nicht zürnen. Daß neben den trefflichen Leistungen auch alle Aeußerlichkeiten im Circus Schumann so zweckentsprechend und hübsch sind, dürfte nicht unwesentlich zu dem fortdauernd regen Besuch der Vorstellungen beitragen.

8 **Marienburg**, 15. August. Nach dem uns vorliegenden Jahres-Bericht über die Verwaltung des evangel. **Diakonissenhauses** hierselbst pro 1886 betrugen die Gesammteinnahmen 35 079 M., die Gesammtausgaben 32410 M., so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 2669 M. verblieben ist. Ende Dezember 1885 war ein Krankenbestand von 70 Personen in der Anstalt verblieben; im Laufe des verflossenen Jahres wurden in dieselbe 632 Personen aufgenommen.

(=) **Kulm**, 13. August. Die an der Simultan-Mädchenschule hierselbst angestellte **Lehrerin** Fräulein v. Burzstini ist „im Interesse des Dienstes" zum 1. **Oktober nach dem Dorfe Köln** bei Saarbrücken versetzt worden. — Der **Allgemeine deutsche Schulverein** zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, der bereits 280 Ortsgruppen und 50 Vereine zählt, beabsichtigt auch in Kulm Fuß zu fassen und für Kulm und Schwetz gemeinsam eine Ortsgruppe zu constituiren. Zu diesem Zweck wird am 6. September der Delegirte des Vereins, Dr. H. Fränkel aus Berlin, in Lorentz' Hotel über das Thema: „Was können wir thun, um die 25 Millionen Deutsche außerhalb des deutschen Reichs deutsch zu erhalten" Vortrag halten und hierauf zur Gründung der Gruppe schreiten. — Am 31. d. M. findet hier, hauptsächlich aus Anlaß der Kreistheilung, ein **Kreistag** statt, auf welchem die Zahl der Kreistagsabgeordneten festgesetzt und über die Vertheilung derselben auf die einzelnen Wahlverbände und über die Bildung der Wahlbezirke für den Wahlverband der Landgemeinden Beschluß gefaßt werden soll. Mit dem Ausscheiden der Stadt Briesen aus dem Kreise Kulm müssen nach § 112 der Kreisordnung die Abgeordneten für den letzteren neu festgestellt und gewählt werden, und wird dem Vernehmen nach der am 1. Okt. in Function tretende Kreistag aus 29 Mitgliedern bestehen, von welchen 6 auf die Stadt Kulm entfallen, die bis dahin nur durch 5 Abgeordnete vertreten war.

Landwirthschaftliches.

* [**Ernte und Saatenstand in Ungarn.**] Das ungarische Ackerbauministerium publizirt das folgende Resumé aus dem vom 1. bis 8. August eingelangten amtlichen Berichte. **Weizen:** Links der Donau ist die Ernte beendet, das Resultat ist sehr günstig. Rechts der Donau hat die große Trockenheit etwas geschadet. Im Zalaer Comitat ergab sich eine Mittelernte, in den übrigen Comitaten ist dieselbe quantitativ und qualitativ über mittel. **Roggen:** Links der Donau stellenweise befriedigend, rechts ist der Drusch beendigt und das Ergebniß quantitativ mittelmäßig, qualitativ über mittel. Zwischen der Donau und der Theiß ist der Drusch im Zuge und das Ergebniß durchschnittlich gut. Rechts der Theiß ist der Roggen schönkörnig und liefert ein gutes Erträgniß. In Siebenbürgen ist das Ergebniß unter mittel bei gesunden und guten Körnern. **Gerste:** Links der Donau günstiges Ergebniß, rechts gut mittel, zwischen der Donau und der Theiß unter mittel, rechts der Theiß quantitativ günstig, qualitativ tadellos. Links der Theiß und zwischen der Theiß und der Maros wird die Ernte eine gute sein. **Hafer** hat links der Donau von Dürre viel gelitten, doch wird im Trencsiner Comitate eine reiche Ernte sein. Rechts der Donau wird das Ergebniß schwach mittel sein, zwischen Donau und Theiß ebenfalls, rechts der Theiß befriedigend. Links der Theiß ist ein gutes Resultat zu erwarten. Zwischen der Theiß und der Maros, sowie in Siebenbürgen ist das Ergebniß über mittel. **Mais** ist rechts der Donau wegen Regenmangels zurückgeblieben. Zwischen der Donau und der Theiß ist eine gute Mittel-Ernte zu hoffen. Zwischen der Theil und der Maros wird das Ergebniß hinter dem gewöhnlichen zurückbleiben.

Vermischte Nachrichten.

* [**Die Scheidung eines königlichen Paares.**] Vor dem französischen Tribunale in Paynete auf der Insel Tahiti, die unter französischem Protectorate steht, wird jetzt der Ehescheidungsprozeß des Königs Pomare V., des Nachfolgers der Königin Pomare IV. („Pomare" ist auf Tahiti die Bezeichnung der königlichen Würde, und sowohl König als Königin trägt diesen Namen) und seiner Gemahlin Johanna Maran Salmon verhandelt. Pomare V. hatte Johanna Maran Salmon aus Liebe geheirathet. Leider war die Liebe zu seiner Gemahlin nicht die einzige Leidenschaft des australischen Königs, vielmehr hatte er auch eine unbesiegbare Vorliebe für Alkohol und berauschende Getränke. Selbst in dem Brautgemache präsentirte sich König Pomare am Hochzeitstage in volltrunkenem Zustande. Die Braut, die damals nur vierzehn Jahre zählte, entfloh hierauf entsetzt zu ihren Eltern. Das Ehepaar lebte getrennt von einander. Nichtsdestoweniger vermehrte sich die königliche Familie alljährlich um einen neuen Sprößling und die Königin gab vier Prinzen das Leben, deren Mutter, wie das alte Rechtssprichwort sagt, gewiß ist, während über die Vaterschaft dieser Kinder die verschiedensten Gerüchte im Umlauf sind. König Pomare verwahrt sich entschieden dagegen, daß die Kinder, obzwar in einer rechtgiltigen Ehe geboren, als echte Prinzen anerkannt werden. Pomare V. verlangt durch den Advokaten Mr. Goupil die Auflösung der Ehe. Die Königin, die nach Paris geeilt ist, um allen Einfluß zu ihren Gunsten aufzubieten, ist durch den Advokaten Mr. Texier vertreten. Sie hat ein ausführliches Sündenregister des königlichen Ehemanns vorgelegt und stützt sich auf die flagranten Fälle von Untreue, deren sich Pomare V schuldig gemacht habe, um eine Ehescheidung zu ihren Gunsten durchzusetzen.

* [**Die Meininger**] werden im November und Dezember d. J. im Residenztheater zu Dresden, im April n. J. in Antwerpen, im Mai in Rotterdam und im Juni in Brüssel auftreten.

* [**Der bekannte Begleiter Nordenskjölds**] auf seiner Nordpolarreise, **Bove**, hat sich in Verona erschossen. Zerrüttete Gesundheit soll der Grund des Selbstmordes gewesen sein.

* [**Reiche Diebinnen.**] Vor der 8. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts standen am 10. August zwei vornehme Russinnen, Frau v. Masimow, geb. Fürstin Wazewska, und ihre Gesellschafterin, Frl. v. Fomine, Tochter eines ehemaligen General-Intendanten der Artillerie der Garde, unter der Anklage des Diebstahls in den „Grands Magasins du Louvre". Ein Inspector dieses Modewaarengeschäfts war vor etwa einem Monat beiden Damen gefolgt, während die Gesellschafterin etliche kleine Gegenstände, Schnürnestel, Seife, Puderwedel u. s. w. geschickt an sich nahm und Frau v. Masimow, wie er behauptete, ihr Vorschub leistete, indem sie sich im geeigneten Augenblick vor sie hinstellte. Die entwendeten Waaren mochten kaum 13 bis 15 Frcs werth sein und die Fremden trugen an zweitausend Francs baar bei sich! Beide leugneten jede Schuld. Frl. v. Fomine, welche aus der kaiserlichen Kassette eine Rente von dreitausend Francs jährlich bezieht und als Gesellschafterin sowie als Correspondentin russischer Blätter ein genügendes Auskommen hat, betheuerte, sie hätte nur vergessen, die Kleinigkeiten an der Kasse zu bezahlen. Der Inspector, auf dessen Anzeige sie verhaftet worden war, schilderte aber so überzeugend ihr strafbares Thun, daß sie zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde. Frau v. Masimow, Besitzerin eines Vermögens von 250 000 Francs, ging unbestraft aus, obwohl, wie der Richterspruch sagt, „ihr Benehmen im Louvre ein höchst verdächtiges war".

* [**Eine neue Vigna ulli.**] Aus London schreibt man: Die englische Operetten-Gesellschaft wird bei ihrem nächsten Gastspiele um eine neue schätzenswerthe Kraft reicher sein. Die schöne Lady Hedwig Campbell, bekannt durch ihren scandalösen Scheidungsprozeß, hat beschlossen, sich der Operette zu widmen. Ihr Schwiegervater, der Herzog von Argyll, sandte der Lady einen Advocaten mit der Anfrage, welche Rente sie verlange, um von ihrem Projecte abzugeben, da es nicht passend wäre, wenn die Schwägerin der Königstochter Prinzessin Louise Komödie spielt. Lady Colin-Campbell antwortete: „Bevor ich mich mit dem Herzog in Verhandlungen einlasse, muß er — Theaterdirector werden."

Passau, 9. Aug. Ein **gräßliches Brandunglück** hat sich der „Pass. Ztg." zufolge in vergangener Nacht im benachbarten Auerbach ereignet. Zweifelsohne von ruchloser Hand war in dem Stadel des Gastwirths Stadler Feuer gelegt worden, das sich rasch über diesen, den Stall sowie das Wohnhaus verbreitete und alle drei Gebäude in Asche legte. In dem Stadel hatte eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeitern Nachtquartier genommen; da aber die Flammen, welche in den eben eingeheimsten Erntevorräthen reiche Nahrung fanden, mit ganz unglaublicher Schnelligkeit um sich griffen, so konnten die unglücklichen Leute nicht mehr hinaus und unter herzzerreißendem Geschrei, das von den Umstehenden mit Entsetzen gehört wurde, fanden sie ihren Tod in dem Flammenmeer, da niemand im Stande war, ihnen Hilfe zu bringen. **Bis jetzt werden zehn Personen vermißt.** — Ein gleich beklagenswerthes Brandunglück ereignete sich in **Oerlinghausen** in Lippe-Detmold. Dort brach in der Nacht vom Sonntag auf Montag dieser Woche in dem Hause des Postboten Schütte auf bisher noch unaufgeklärte Weise **Feuer** aus, welches so schnell um sich griff, daß es zwei Wohnhäuser vollständig einäscherte. Dabei ereignete sich, wie die „F. Z." berichtet, das entsetzliche Unglück, daß vier Kinder des Postboten im Alter von fünf, zwölf, dreizehn und fünfzehn Jahren in den Flammen einen qualvollen Tod fanden. Ein fünftes Kind wird noch vermißt. Der Postbote selbst hat so schwere Brandwunden erhalten, daß er ebenfalls sterben wird.

Nürnberg, 13. August. Die **anthropologische Gesellschaft** hat **Bonn** als nächsten Versammlungsort gewählt.

Brüssel, 11. August. Ausgiebige Regengüsse haben den **Brand im Hertogenwald** bedeutend gedämpft, so daß man von Spaa aus keine Spur des Feuers mehr bemerkt. Von der deutschen Seite aus haben, wie man der „Réforme" meldet, die Bauern so schnell und so wirksam gegen das Feuer gearbeitet, daß die Tannenwälder erhalten geblieben sind.

Agram, 13. August. Heute Morgen um 3 Uhr 55 Minuten wurde hier eine heftige **Erderschütterung** verspürt.

Schiffs-Nachrichten.

Terneuzen, 12. August. Die deutsche Brigg „F. H. Lolling", von Antwerpen in Ballast nach Brake, ist diesen Morgen auf der Suikerplaat gestrandet.

London, 10. August. Wie aus Corunna unter dem 9. d. gemeldet wird, ist der auf den Cuano-Felsen bei Touriano gestrandete englische Dampfer „Treherbert" total verloren; Besatzung gerettet.

Standesamt.

Vom 15. August.

Geburten: Buchhalter Carl Lundie, T. — Sergeant Albert Schmau (Schmauch), S. — Zimmerges. August Wilkowski, T. — Fleischermeister Lewy, S. — Tischlerges. Paul Schulz, S. — Arbeiter Carl Helmbach, T. — Böttcherges. Hermann Hahn, T. — Schuhmacherges. Daniel Pätzel, S. — Tischlerges. Johann Schacht, S. — Schlosserges. Paul Henicke, T. — Schlosserges. Adolf Harnisch, S. — Arb. Josef Brillowski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Heirathen: Fleischergeselle Franz Thiel und Rosalie Auguste Kolinski.

Todesfälle: Arbeiter Eduard Harder, 41 J. — Arbeiter August Kindt, 38 J. — T. d. Kutschers Michael Kielpin, 8 W. — Matrose Johann Pedrim, 26 J. — S. d. Arbeiters Carl Scheffler, 1 J. — Commis Franz Eduard Klein, 24 J. — T. d. Schneidermeisters Johann Klaaß, 3 J. — Arbeiter Johann Libiski, 65 J. — Frau Johanna Constantia Block, geb. Tuchlinski, 43 J. — S. d. Tischlergesellen Wilhelm Neubauer, 3 W. — T. d. Arbeiters Johann Lehnhard, 4 W. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Abendbörse. Oesterr. **Creditactien** 228. **Franzosen** 182⅞. **Lombarden** 66½. **Ungar. 4% Goldrente** fehlt. **Russen von 1880** fehlt. **Tendenz:** sehr still.

Wien, 15. August. Des katholischen Feiertages wegen keine Börse.

London, 15. Aug. (Schlußcourse.) **Consols** 101⅛. 4% **preuß. Consols** 104½. **5% Russen de 1871** 95. **5% Russen de 1873** 94⅜. **Türken** 14⅛. **4% Ungarische Goldrente** 80⅛. **Aegypter** 74. **Platzdiscont** 2⅜ %. **Tendenz:** ruhig. — **Havannazucker Nr. 12** 13¾. **Rübenrohzucker** 12⅝. **Tendenz:** fest.

Petersburg, 15. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21. 2. Orientanl. 93. 3. Orientanl. 93¼.

Bremen, 13. August. (Schlußbericht.) **Petroleum** höher. Standard white loco 5,95.

Danziger Börse.

Frachten vom 6. bis 15. August.

Für Segelschiffe von Danzig: nach Aberdeen 8 s. für Balken, Sunderland 7 s. für Minenstützen, 9 s. für Grubenpfähle, Westhartlepool 7 s. 6 d. ⅌ Load Balken, Hull 8 s. 6 d. ⅌ Load Balken, 10 s. für Plancons, London 8 s. 6 d. und 10 s. für Scantling, 13 s für Plancons, Portsmouth 10 s. 6 d. für Balken, Gloucester 12 s. für Balken, Groningen 12 h. fl. ⅌ Last eichene Balken, Helsingör 14 ß. ⅌ rheinl. Cubikfuß Schnitthölzer, Helsingör 10 ß. ⅌ engl. Cubikfuß fichtene Schwellen, Aarhus 10½ ß. ⅌ engl. Cubikfuß fichtene Schwellen; Dünkirchen 18½ Frcs. ⅌ 2000 Br. Kilo Melasse, Dänische Inseln Aalborg 45 ß. ⅌ Ctr. Kleie. Für Dampfer von Danzig: nach London 1 s. 7½ d. ⅌ Quarter Getreide, 6 s. 6 d. ⅌ Tonne Zucker, Hull 1 s. 1½ d. ⅌ Quarter Weizen, Antwerpen, Rotterdam 1 s. 4½ d. ⅌ Quarter Weizen, Kopenhagen 11 M. ⅌ 2500 Kilo Weizen, London 8 s. ⅌ Load fichtene Quadr.-Sleepers, Grimsby 6 s. 3 d. ⅌ Load fichtene Stammenden, Algier la Gouletta und Bougie 24/25 Frcs. ⅌ Load eichene Schwellen.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

Danzig, 15. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz:** unverändert. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12,00 M. incl. Sack ⅌ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 15. August.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft), 103 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 187 Landschweine preisten 25½–31 M. ⅌ Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 13. Aug. (Amtlicher Bericht der Direction.) Die **Fleischzufuhr** war stark, das Geschäft ruhig. Für Schweinefleisch mehr Nachfrage. — **Wild und Geflügel.** Roth- und Dammwild gesucht, Rehe genügend. Nach Vogelwild starke Nachfrage, — in Hühnern und Enten starker Begehr. — **Fische.** Die Zufuhren blieben knapp. Das Geschäft war lebhafter, Seefische und gute Flußfische zogen im Preise weiter an. Gut sortirte Krebse wurden hoch bezahlt. — **Butterpreise** fest, Zufuhr nicht genügend. — Reichliche Zufuhren in **Obst** und **Gemüse**. Birnen, Pfirsiche, Reineclauden billiger, Weintrauben mehr begehrt. — **Fleisch.** ⅌ ½ Kilogr. Rindfleisch Ia. 0,55 bis 0,58 M., do. IIa. 0,40 bis 0,53 M., do. IIIa. 0,32–0,38 M., Schweinefleisch 0,43–0,46 M., Kalbfleisch Ia. 0,55–0,60 M., do. IIa. 0,38–0,50 M., Hammelfleisch Ia. 0,50–0,52 M., do. IIa. 0,40–0,48 M. Pökelrindfleisch 0,60 M., Pökelschweinefleisch 0,60 M., ger. Schinken 0,75–1,00 M., Speck, ger. 0,50–0,56 M. — **Wild und Geflügel.** ⅌ ½ Kg: Dammwild 0,40–0,60 M. Rothwild 0,30–0,50 M., Rehe 0,50–0,60 M. Schnepfen ⅌ Stück 3–4,00 M., Gänse, lebend, fette 4,00–6,00 M., magere 2,00–3,00 M., Enten, fette 1,50 M., magere 0,85 bis 1,20 M., Hühner, alte 1,00–1,25 M., junge 0,35–0,60 M., Tauben, junge 0,70–0,80 M. — **Fische und Schalthiere** ⅌ ½ Kilogr. Hechte mittelgroße 0,80–0,84 M., do. kleine 0,60–0,72 M., Schleie 0,70–0,75 M., Barse 0,50–0,54 M., Bleie, große 0,42–0,48 M., Karauschen 0,54–0,60 M., Zander, mittelgroße 1–1,20 M., Aale, große 1,10–1,20 M., do. mittelgroße 0,90–1 M., do. kleine 0,50–0,72 M., Karpfen 0,84–0,90 M., Ostseelachs, groß und mittel 1,10–1,20 M., Lachsforellen, große und mittelgroße 1–1,10 M., Steinbutten mittelgroße 0,80–1 M., kleine (Ostsee) — M., Seezungen 1,25 M., Schollen 0,15–0,40 M., Haffzander 0,90–1,00 M.; Hummern ⅌ ½ Kilo 1,50–2,00 M., Krebse, große ⅌ Schock 12–15 M., do. mittelgroße, 12–15 Centim., 4–8 M., do. kleine, 10–12 Cm., 1,20–2 M., Ostseelachs (ger.) ⅌ ½ Kilogr. 1,50–2 M., Bücklinge, pomm. ⅌ Wall 2,50–3 M., Flundern (ger.) pommersche ⅌ Schock 4,50–5 M., mittel 1,25–1,40 M. — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) ⅌ 50 Kilogr. 110,00 M., ost- und westpr. Ia. 105–108 M., do. IIa. 98–102 M., do. IIIa. 90–93 M., Holsteiner Ia. 103–105 M., schlesische, pomm. u. posensche Ia. 100–105 M., ost- und westpreuß. Landbutter 80–85 M. — Eier ⅌ Schock netto ohne Rabatt 1,70–2,15 M. — Käse ⅌ 50 Kilogramm. Importirter Emmenthaler 80 M., do. Edamer 68–70 M., do. Neufchatel 100 St. 18 M., do. Roquefort sur choix I ⅌ 50 Kilogr. 150 M., do. Chester Victoria 120 M., bairischer Emmenthaler 60–65 M., Schweizer-Käse, inländ. Ia. 62–65 M., do. IIa. 55–58 M., do. IIIa. 45–50 M., Edamer inl. Ia. 65 M., Limburger Alpenk. i. Pergt. 35–37 M., Limburger 30,00 M., Tilsiter Käse, fette Ia. 60–63 M., Sahnen-Käse Ia. 18 M., do. IIa. 14 M., do. IIIa. 10–12 M. — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln ⅌ 50 Kilogr. weiße runde 2,25–2,75 M., do. lange 3,00 M., blaue 3,00 M., Zwiebeln 2,50–3,50 M., Perlzwiebeln ⅌ 50 Ltr. 20 M. Meerrettig ⅌ Schock 10–12 M., Kohlrüben weiße 3–4 M., gelbe 3–4 M., Mohrrüben lange ⅌ 50 Ltr. 1,75–2 M., Karotten 2,00 M., Teltow. Rübchen echte ⅌ 50 Kilogr. 10 M., weiße 8 M., Gurken, Schlangen große ⅌ Sch. 5–6 M., mittelgroße 3–4 M., Land- große 3–4 M., Einleger 1,00–1,50 M., Weißkohl ⅌ Schock 6,00 M., Rothkohl 6,00–8,00 M., Wirsingkohl 3,00–4,00 M., Blumenkohl, inländ. ⅌ 100 Kopf 8–15 M., holländ. 35 M., Kopfsalat inländ. 1,50 M. — **Obst** ⅌ 50 Kilogr. Kochäpfel div. Sorten 8–12 M., Tafeläpfel 15–20 M., Kochbirnen 6–10 M., Tafelbirnen 12–30 M., kleine saure Kirschen 6–7,50 M., süße Kirschen Ia. 12–13 M., IIa. 8 M., Pflaumen, tiroler 11–15 M., hiesige 8–15 M., Preißelbeeren ⅌ 50 Liter (netto) 7–8 M., Stachelbeeren ⅌ 50 Kilogr. 10–12 M., Johannisbeeren 30 M., Himbeeren 30 M., Pfirsiche ⅌ 50 Kilogr. 35–50 M., Aprikosen 15–16 M., Reineclauden, reife 15–20 M., do. Einmache 20–22 M.

Butter und Käse.

Berlin, 15. August. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Für feine Butter von frischer, gehaltener, reinschmeckender Qualität erhielt sich gute Frage und konnten auch einige weitere Avancen im Preise erzielt werden. Gehandene oder mangelhafte Sorten, zumal solche, die unter der vorangegangenen Hitze über Gebühr zu leiden hatten, waren dagegen weniger beachtet, als man erwartet hatte. Auch in Landbutter ist eine kleine Abschwächung eingetreten. Wir notiren alles ⅌ 50 Kilogramm. Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche, ostpreußische Guts- und Genossenschafts-Butter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 95–100 M., Ia. Sahnenbutter 90–95 M., feine 95–100, vereinzelt 105 M., abweichende 75–85 M. Landbutter: pommersche 75 bis 80 M., Hofbutter 80–90 M., Netzbrücher 75–80 M., ost- und westpreußische 70–75 M., schlesische 75–80 M., feine 80–85 M., Elbinger 80–85 M., Tilsiter 80–85 M., bairische 70–75 M., ostfriesische 90 M., ungarische, mährische und galizische 65–70 M.

Berlin, 14. Aug. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Hierin hat sich nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80–85 M., secunda und imitirten 60–70 M., echten Holländer, alte Waare, 75–85 M., neue Waare 63–68 M., alten rheinischen je nach Qualität 55–73 M., neue Waare 52–60 M., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 30–35 M., Quadratkäse 12–20 M. ⅌ 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Nürnberg, 13. August. Das Geschäft bewegt sich fortgesetzt in engen Grenzen. Es wurden gelbe und gewöhnliche Hallertauer zu 22–25 M., gute Mittelhopfen zu 40–50 M. und ganz schöne Qualitäten zu 60–65 M. verkauft. Auch 87er Steiermärker, Hallertauer und Württemberger Frühhopfen, von denen sich jetzt einige Centner hier befinden, waren schlecht gefragt, die Preise sind jetzt auf 150 M. zurückgegangen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. August. Wind: W.

Angekommen: Gertrude, Köhde, Ahus, Ballast. — [illegible], Aberdeen, Heringe.

Gesegelt: Bonn, Carlsson, Dünkirchen, Melasse. 4 Panzerschiffe haben heute Vormittag die Bucht verlassen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. [illegible] Mainz, Pohlmann a. Posen, Mogilows nebst Gemahlin a. Marienwerder, Lindner a. Stettin, Fichtmann a. Berlin, Marcus a. Neumark, Läufer a. Köln, Löwenthal nebst Gemahlin a. Breslau, Foltz aus Frankfurt a. M., Friedländer nebst Gemahlin a. Bromberg, Kaufleute.

Walters Hotel. Deinhard v. S. M. S. „Friedrich Carl", Commodore des Ostsee-Geschwaders. Becker a. Pillau, Collas a. Zoppot, Lieutenants zur See. Buchholz v. S. M. S. „König Wilhelm", Wahrenholz v. S. M. S. „Hansa", Unterlieutenants. v. Below a. Berlin, Major a. D. Dr. Kleffel v. S. M. S. „Moltke", Marine-Stabsarzt. Lewandowski v. S. M. S. „Oldenburg", Roß v. S. M. S. „Kaiser", Marine-Zahlmeister. Gräber a. Elbing, Marine-Ingenieur. Waidemann nebst Gemahlin a. Dt. Eylau, Steuer-Inspector. Liedtke aus Metz, Oberpostsecretair. Bauer nebst Familie a. Warschau, Fabrikbesitzer. Elditt a. Elbing, Erster Bürgermeister. Lesse sen. a. Tockar, Rittergutsbesitzer. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. v. Dassel v. S. M. S. „Oldenburg", Lieutenant zur See. Mühlbauer a. Schweden, Ingenieur. Mencke nebst Familie a. Hannover, Minck a. Berlin, Hennig a. Höchst am Main, Gerwig a. Remscheid, Neumann a. Königsberg, Wache aus Posen, Lebner a. Düsseldorf, Hofmeister a. Schweden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Kornmann nebst Gemahlin a. Gera, Baumeister. Döring nebst Familie a. Verden, Rendant. Chmielewski a. Allenstein, Ober-Staatsanwaltschafts-Secretär. Stoehr a. Allenstein, Maurermeister. Herrmann a. Allenstein, Brauereibesitzer. Krümmel a. Breslau, Buchdruckereibesitzer. Pfeiffer v. S. M. S. „König Wilhelm", Maschinist. Moor a. Ortelsburg, Amtsrichter. Cremat nebst Gemahlin a. Posen, Lieutenant. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Matting nebst Familie a. Sulmin, Oeconomierath. Fräul. L. und Fräul. M. Cremat a. Bressau. Grunau a. Fürstenau, Lemke a. Königsberg, Landwirthe. Kirchhöfer a. Lübeck, Domnerstag aus Zoppot, Schneider a. Zoppot, Kallmann a. Berent, Arndt a. Berent, Meyer a. Stolp, Klein a. Stettin, Scheyer a. Berlin, Sandrock a. Berlin, Georger a. Langenbielau, Malwin a. Bochum, Hordemann aus Lübeck, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Balthasar a. Gotha, Hauptmann. Sy aus Elbing, Brauereidirector. Pieske a. Berlin, Timme a. Berlin, Rentiers. Dr. Kühne a. Königsberg, Jäckel a. Strasburg, Landrath. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Bertram a. Rexin, Hauptmann. Montü a. Saalau, Rittergutsbesitzer. Becker nebst Gemahlin a. Berlin, Hotelier. Landsberg a. Posen, Rechtsanwalt. Rittler a. Bromberg, Fischer a. Hagen i. W., Köhler aus Berlin, Götz a. Fürth, Landmann a. Schwarzenberg, Weil a. Aachen, Schrötter a. Leipzig, Schmidt aus Marienburg, Teudeloff a. Stettin, Erlanger a. Fürth, Valunki a. Berlin, Plachte aus Berlin, Levi a. Breslau, Pick a. Breslau, Rosenberg a. Berlin, Blitz a. Berlin, Poscharski a. Wurzen, Könemann a. Neuß, Rothenberg a. Aachen, Jacobi a. Neidenburg, Erlangen a. Neustadt, Wallroth a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Pomierski a. Löbau, Arzt. Werner a. Schwetz, Amtsrichter. Löwy a. Berlin, Michel a. Breslau, Schimowski a. Berlin, Kunkel a. Posen, Littauer a. Berlin, Ulbach a. Crefeld, Rose a. Berlin, Arnheim a. Pr. Holland, Stahl a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Bader a. Mewe, Dulkowski a. Posen, Reisende. Stauder a. Zoppot, Günsch a. Zoppot, Hertmann aus Zoppot, Einjährig-Freiwilliger. Haß a. Oschek, Haftkowski a. Oschek, Rentiers. Louth a. Crone, Adam a. Stolp, Kaufleute. Fräul. Krohte a. Neustadt. Küchler a. Zoppot, Ober-Maschinist der kaiserl. Marine.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thiergart Band 1, Blatt 6, auf den Namen des Besitzers **Erdmann Behrendt**, welcher mit **Wilhelmine** geb. **Rautenberg** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thiergart belegene Grundstück

am 24. September 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2343 Mk Reinertrag und einer Fläche von 53,61 Hectar zur Grundsteuer, mit 480 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Zum Grundstück gehört ein Antheil am gemeinschaftlichen Artikel 92. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3050

am 24. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht I

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchstprivilegirten Anleihscheinen der Stadt Danzig sind bei der am 14. März cr. stattgehabten Auslosung zur planmäßigen Amortisation pro 1887 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 8 Stück Littr. A. à 2000 M., Nr. 255, 256, 257, 321, 341, 353, 355, 373.

b. 8 Stück Littr. B. à 1000 M., Nr. 052, 102, 250, 255, 256, 285, 398, 399.

c. 10 Stück Littr. C. à 500 M., Nr. 0573, 0639, 0735, 0760, 0780, 0825, 0828, 0839, 0968, 1126,

d. 10 Stück Littr. D. à 200 M., Nr. 0688, 0791, 1175, 1177, 1434, 1510, 1545, 1557, 1850, 1935.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October 1887 ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1888 und folgende, sowie der Zinsschein-Anweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt am Main bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1888 und folgende wird der Betrag desselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 18. März 1887.

Der Magistrat. (2974
Hagemann.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut
(4952) P. Eisenstadt
und Frau, geb. Jacobsohn.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete Sonntag, d. 14. d. M., Nachmitt. 5 Uhr, im 52. Jahre ein Herzschlag das Leben unseres theuren Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers (4946

Gerhard Rudolf Claassen.

Tiege, den 16. August 1887.
Die Hinterbliebenen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Walter Stoermer zu Marienburg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 12. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Marienburg, den 11. August 1887.
Tolkemitt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (4876

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns S. Rittler in Marienburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Ausschüttung der Masse hierdurch aufgehoben (4875

Marienburg, den 11. August 1887.
Königl. Amtsgericht I.

Generalversammlung
der
Hagelversicherungsgesellschaft
des
Weichsel-Nogat-Deltas

am 17. August cr,
9 Uhr Vormittags,
im deutschen Hause zu Neuteich.

Tagesordnung:
Abänderung der §§ 4. 40 u. 46 des Statuts vom Jahre 1879.

Tiege, den 3. August 1887.
4015) Die Direction.

Krampitz.

An Wochentagen von Danzig Nachm. 3, Abends 8 Uhr.
An Wochentagen von Krampitz Nachm. 1, Abends 7 Uhr.
Abfahrtstelle: Mattenbudener Brücke, Haltestelle: Thornsche Brücke.

Grossherz. Sächs.
Badesoole St. Sulza
Staatl. Prüfung.
Director A. Scheerer.

Saccharin-Tabletten
für
Diabetiker

sind angelangt. (4938
Löwen Apotheke, Langgasse 73.

Die italienische Weinhandlung
Società enologica italiana
Raffo & Co.,
Berlin W., Unter d. Linden 65,
empfiehlt ihr Lager bester Sorten italienischer Weine, als:

Castel Bessero, leichter Tischwein, roth	à 1 Ltr.	M. 1,20
Grignolino, leichter Tischwein, roth		M. 1,40
Barbera d'Asti, leichter Tischwein, roth		M. 1,75
Chianti, roth	à 1/1 Ltr.	M. 1,50
Chianti in Fiaschi, roth		M. 2,—
Chianti di Castel Broglio, roth		M. 3,50
Monte Pa cone, Alliatico Est, Est		M. 4,50
Barbera (vecchio)		M. 3,50
Barolo		M. 2,75
Inferno		M. 5,25
Chianti, dei Castel Broglio 1873		M. 3,75
Genzano, di Castelli romani		M. 3,—
Capri bianco		M. 2,75
Falerno, roth, schwer		M. 4,—
Lacrima Cristi		M. 6,—
Asma uva di Siracusa		M. 4,—
Moscato di Lipari, süss		M. 4,—
Valpolicella (Comte, Serego Allighieri) 1877		M. 4,50
Marsala Vergine		M. 1,50
Marsala Inghiam		M. 1,75
Marsala Superiore		M. 2,—
Vermouth di Torino	à 1/1 Ltr.	M. 2,—
Vermouth di Torino di China		M. 2,25
Fernet Branca (Magen-Bitter)		M. 5,—
Negrara	à 3/4 Ltr.	M. 1,75

Prober-Kisten à 6 u. 12 Flaschen stets vorräthig (4563



Kirschsaft, frisch von der Presse

sende ich täglich 9 Uhr Morgens zur Stadt, auch ist derselbe bis 11 Uhr Vorm. bei Herrn W. D. Löschmann, Kohlenmarkt, zu haben (4841
Louis de Veer,
Stadtgebiet

Neu!
Metropole-Lampen

sind preiswerth zu haben. Auch ist eine solche Abends leuchtend zur Ansicht bei
H. Nathan,
Klempnermeister, Breitgasse Nr. 2. (4951

Politurarbeit und Decoration fertigt gut und billig (4866
E. Blügge, Tapezier, 1. Damm 2.

Fürstliches Conservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung zum Winter-Semester am **Montag, den 19. September**, Vormittags 10 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und wird ertheilt von den Herren: Hofkapellmeister **Adolf Schultze**, Concertmeister Grünberg, Kammersänger Günzburger, Herm. Nowak, Kammervirtuos Schomburg, Kammermusiker Bieler, Martin, Nolte, Proschold, Cämmerer, Strauß, Rudolf, Müller, Beck, Bauer, Kirchner und Fräul. Hedw. Schneider.

Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle. Vorgeschrittene Schüler der Orchesterschule werden in der Hofcapelle bei Concert- und Opern-Aufführungen beschäftigt. Die Schüler und Schülerinnen des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt, auch bietet sich ihnen Gelegenheit sich auf der Hofbühne zu versuchen. Honorar: **Gesangschule 200 M., Instrumentalschule 150 M.** jährlich in 2 Raten, pränumerando zahlbar. Aufnahmegebühr 5 M. und alljährlich 3 M. für den Anstaltsdiener.

Ausführliche Prospecte durch das Secretariat.

Der Director: Adolf Schultze,
Hofkapellmeister. (4884

Schönschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2 Wochen wird jede, selbst die allerschlechteste Schrift schwungvoll und schön. **Broschüre** und Lehrplan gratis und franco. **Gander's Kalligr. Institut, Stuttgart.** (4033

Offizieren auf Märschen u. Manövern

sind als vorzügliche und bequeme Verproviantirung zu empfehlen:

Dr. Kochs' Pepton-Tafeln (Etuis mit 2 Tafeln à 100 Gr.)

in welchen die für mehrere Tage erforderliche Fleischnahrung leicht in der Tasche mitzuführen ist. Die Etuis können als Brief nachgeschickt werden. Eine Tafel à 100 Gramm in kleine leicht auf der Zunge zerschmelzende Stückchen zerschnitten und pur genossen, genügt, um während eines Tagesmarsches ohne weitere Nahrung zu bleiben. (4909

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon (Taschen-Flacons)

von welcher 2 Theelöffel voll, nur mit Zusatz von heissem Wasser — oder auch von kaltem Wasser, wo nur solches zu haben ist) — ohne Satz und ohne Kochen sofort eine Tasse nahrhafter und wohlschmeckender Fleischbrühe ergeben.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen.

General-Vertreter:
William Pearson & Co. in Hamburg.

Rothlauf bei Schweinen,

angefertigt nach dem allseitig mit Erfolg erprobten **Apotheker Eckert-schen Recept.** Dieses Pulver ist kein Medicament, sondern ein Futter-Zusatz, um den Ausbruch des so gefährlichen Rothlaufs bei Schweinen zu verhindern. Regelmäßig, wie die Vorschrift lautet, gegeben, ist es das **beste, sicherste Präservativ** gegen dieses böse Uebel und erhöht nebenbei die Freßlust der Schweine. Für ein Schwein wird täglich des Morgens ein Eßlöffel voll dem Futter beigemischt.

Preis à Pfund 1 M. enthaltend ca. 34 Eßlöffel.

L. H. Pietsch & Co., Breslau,
Pharmaceutisches u. chem.-technisches Laboratorium.

Zu haben in Neuteich bei **Fr. Wittke,** Kaufmann und Gasthofbesitzer. (4785

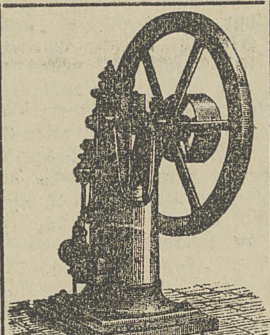
Bei Erkrankungen der Säuglinge und Kinder an
Brechdurchfall und Darmkatarrh
ernähre jede Mutter das erkrankte Kind
bis zum Eintreffen des Arztes

mit einer Wassersuppe von **R. Kufeke's Kindermehl,** bereitet unter strengem Ausschluß der Milch und **jeder** anderen Nahrung. — **R. Kufeke's Kindermehl** ist echt nur zu haben in den **Apotheken** in **Danzig, Zoppot** 2c.

H. PAUCKSCH, Landsberg a. W.

Neuer Ventil-Gasmator.
Einfachste Konstruktion; billiger als jeder andere Gasmotor, geringster Oel und Gasverbrauch.

In vielen Exemplaren ausgeführt.



Patent Adam.
Steuerung nur durch Ventile, ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber.
In jeder Etage aufstellbar.

Auskunft im Bureau
H. Paucksch,
Danzig,
Schwarzes Meer 4.

½	1	2	3	4	5	6	8	10	12	15	Pfdkr
800	1000	1500	1900	2250	2550	2800	3400	4000	5800	7000	M.

Villeroy & Boch.
Mettlach u. Merzig a. Saar,
Mosaikplatten- u. Terracotta-Fabrik,

empfehlen

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer, Verkaufslokale.
Mettlacher Trottoirplatten und **Pflastersteine** zu Flurungen in Durchfahrten, Stallungen, Milchkellern, Brauereien 2c.
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren, Speisesälen, Küchen, Badezimmern, Läden, besonders für Fleischläden.
Merziger Terracotten in jeder gewünschten Bausteinfarbe, als: Monumente, Figuren, Consoles, Facadeverzierungen 2c.

Stiftmosaiken werden nach Maaß in jeder beliebigen Größe u. Form angefertigt.

Das Verlegen der Platten wird auf Wunsch durch eigene sachkundige Arbeiter ausgeführt. (2235

Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Eduard Rothenberg Nachfl.,
Jopengasse 12.
Alleiniger Vertreter für Westpreussen.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (1916
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis

Aufträge

für großfrüchtige Johannisbeeren nimmt entgegen der Gärtner in der Brauerei (4650
Alt-Schottland per Ohra.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (224
Muster franco gegen franco

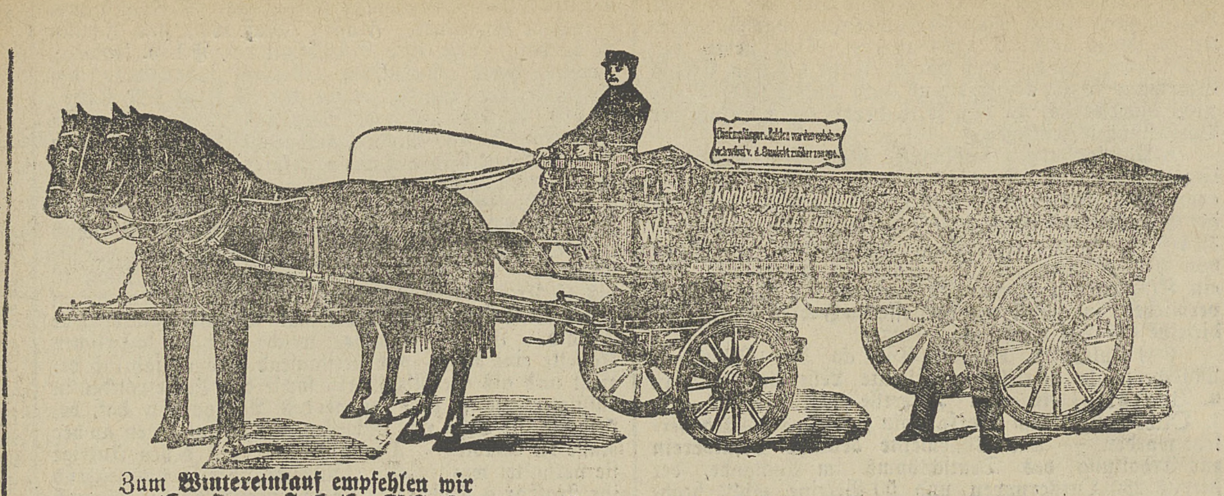
Ersatz f. Champagner

Meth-Sect.

Altdeutsches Erfrischungs-Getränk
empfiehlt (2278
J. Robt. Reichenberg,
Lastadie 5.
Pr. ½ Champagnerfl. 75 ₰
Limonadenflasche 50 ₰
Wiederverk. erhalt. Rabatt.

Ersatz f. Champagner

Briefmarken kauft, tauscht und verk.
G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 M.



Zum **Wintereinkauf** empfehlen wir
beste schlesische und englische Heizkohlen

in allen Sortirungen nur nach Gewicht vermittelst unseres geaichten **Centesimal-Wiege-Wagens,** durch welchen das geehrte Publikum in den Stand gesetzt wird, die bestellten Kohlen auf ihr richtiges Gewicht genau zu controlliren. — Bestellungen werden im Comtoir **Poggenpfuhl 60,** sowie in den durch Schilder gekenntzeichneten Annahmestellen erbeten. (4957

K. Harsdorff & F. Tornau.

Blitzableiter-Anlagen

mit selbstthätiger permanenter Controle, fertigt
H. W. Spindler,
Danzig, Hintergasse.
Fabrik f. Blitzableiter u. Geldschränke.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Centesimal- u. Decimal-Viehwaagen

bei 3 Jahr Garantie vorräthig. — Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.
Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrik,
4423) Fleischergasse 88.

Wein.

Ich versende gegen Nachnahme in Gebinden von 25. 50, 100 und mehr Litern **84er Rothwein** zu M. 1, 1,20 und 1,50 M., **84er Weißwein** zu 0,65, 0,75 bis zu 2,50 per Liter. Fässer werden z. Selbstkostenpr. ber. und, frei zurückgesandt, zum ber. Preise wieder vergütet.

Georg Steuber jr.,
Weinhandlung,
Heddesdorf bei Neuwied a. Rh.

Offerte.

Für eine leistungsfähige Dampfkäserei Tilsit's werden regelmäßige Abnehmer gesucht; nur feinste Waare in Brioler □ u. echten Tilsiter Sahnenkäse. Preise reell. Versandt nach allen Weltgegenden. An unbekannte Firmen pr. Nachnahme. Verpackung gratis. Postcolli versende auch
F. Geleszus, Tilsit,
3866) Käsereibesitzer.

Ein ausrangirter Dampfkessel

wird als Wasser-Reservoir zu kaufen gesucht von (4941
Ernst Hildebrandt,
Maldeuten.

Bäckereigrundstück

in Danzig vorz. Lage u. baul. Zust., alte Nahrungsst., sof. od. p. 1. Octbr. zu verk. od. z. verp. Offerten erb. u. Nr. 4680 an Exped d. Zeitung.

Eine in der besten Geschäftsgegend von **Carthaus (Westpreußen)** belegene
Gastwirthschaft,

verbunden mit **Colonialwaaren-** und **Mehlhandlung,** sowie **Landwirthschaft** und **Fuhrgeschäft** (jährlicher Umsatz 80—100 000 M.) ist veränderungshalber **unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Nur Selbstreflectirende belieben ihre Offerte unter Nr. 4708 der Exp. d. Zeitung zur Weiterbeförderung einzureichen.

Geschäftsgrundst. in Danzig,

vorz. Lage und baulich. Zust, gut rent., sofort gegen e. sch. gel. n. z. gr. Landw. zu vert. gesucht. Agent. verb. Adr. u. Nr. 4918 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein innerhalb der Stadt am Wasser gelegener Platz, zum Kohlen-Geschäft besonders geeignet, ist zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 4899 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Zur Hühnerjagd

verkaufe ich meinen **Irish-Setter** „Prince", im 2. Felde, rothbraun mit selten schönem Behang und Fahne und mit vorzüglichen Eigenschaften.
Näheres brieflich. (4879
Prüssau bei Wierzchutzin i. Pomm.
F. Meyer.

Antike Sachen,

wie Schränke, Tische, Spiegel, Spieluhren, 6 Stücke spielend, Kronleuchter, Oelbilder, Kupferstiche, Karrikaturen, verkäuflich Schwarzes Meer Gr. Bergstr. 18 III. (4740

Ein elegantes (4956
Tafelpiano
sehr preiswerth zu verk. Breitgasse 13.

Junge deutsche Doggen, 6 Wochen alt, sind preiswerth Kass. Markt 9 abzugeben (4921

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich sofort reich und passend verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (größte Institution der Welt). Für Damen frei.

Pianinos von 380 M. an,
Monatsraten à 15 M.

Kostenfreie Probesendung. Piano-Fabrik **Horwitz,** Berlin S., Ritterstrasse 22. (4554

Offene Stellen.

stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende **Deutsche Central-Stellen-Anzeiger** in **Esslingen.** Probe-Nr grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Compagnon

oder stiller Theilnehmer gesucht mit 15—20 000 M. Einlage für ein gut eingeführtes Geschäft.
Adressen unter Nr. 4937 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen ordentlichen
Conditor-Gehilfen
sucht per 1. September (4948
A. Schulz,
A. Winter's Nachfolger.

Eine flotte Verkäuferin

aber nur eine solche, kann in mein **Schuhgeschäft** sofort oder später eintreten. Branchenkenntniß bevorzugt. Gehaltsansprüche nebst kurzem Lebenslauf und Photographie einzusenden.
Reinhold Jacobi,
Bromberg. (4908

Ein seit 1815 in **Bremen** bestehendes **Im- u. Export-Haus in Rum u. Samosweinen** sucht für **Danzig** einen geeigneten Vertreter, der bereits Ia.-Häuser in der Weinbranche vertritt. Prima-Referenzen. Offerten unter R. 6047 an **Ed. Schlotte, Bremen.**

Ein Commis

(Christ), flotter Verkäufer, findet in meinem **Manufactur- u. Garderoben-Geschäft** zum 1. October Stellung.
Meld. nimmt d. Exped. d. „Elbinger Zeitung" in Elbing u. L. W. entgeg.

Zum 1. October finden
2 Gehilfen

bei mir Stellung, der eine in der Materialwaaren-, der andere in der Eisenwaaren-Abtheilung, erwünscht ist, daß die Lehrzeit in e. lebh. Detail-Geschäft erst kürzlich beendet; Bewerber müssen dem evangel.-lutherischen Religions-Bekenntniß angehören.
C. F. Gysae
Stolp i. Pomm.
Retourmarke verbeten

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche von sofort einen **älteren flotten**
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig und militärfrei.
P. Wieszniewski,
Pr. Stargard (4812

Lehrling.

Für mein **Eisen-, Porzellan- und Glaswaarengeschäft** suche einen
Lehrling
zum sofortigen Eintritt.
Hugo Kutschkow,
4874) Braunsberg, O/Pr.

Ein unverheiratheter älterer
Wirthschaftsbeamter
findet sofort Stellung in **Zalensee** bei **Seefeld.** Persönliche Vorstellung erforderlich. Gehalt bis 300 Mark.

Ich suche für meinen **jungen Mann,** Materialist, welchen bestens empfehle, pr. 1. Octbr. cr. dauerndes Engagement. (4947
E. Rob. Müller, Stolp, Pom.

Ein gewandter Materialist für ein größeres Colonial- u. Delicatessen-Geschäft findet bei guten Zeugnissen per 1. Oktober d. J. vortheilhafte Stellung als **erster Expedient** durch
Hermann Matthiessen, Danzig,
Petershagen 28, II.
Copien der Zeugnisse sind beizufügen.

Eine ansehnl. Landwirthin (kathol.) mit g. Zeugn. empf. p. 2. Octbr.
J. Hardegen. (4910

Eine geb. alleinst. j. Dame aus höh. Militär-Familie empf. a. Gesellsch. u. Stütze d. Hausfrau **J. Hardegen.**

Erfahrene Kindergärtnerinnen, die zugleich unterrichten, empfiehlt
J. Hardegen (4910

Perfekte wie einfache Landwirthinnen, erfahrene städtische Wirthinnen, junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, sehr empfehlenswerthe Zeugnisse, Kindergärtnerinnen in verschiedenen Classen; auch solche, die musikalisch sind, Ladenmädchen jeder Branche, Nähterinnen für Güter, herrschaftl. Köchinnen für Danzig und Güter, gewandte, saubere Stubenmädchen, erfahr. Kinderfrauen, Kindermädchen, Hausmädchen u. s. w. empf. (4930
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Directrice.

Für ein besseres Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt in der Nähe von Königsberg i. Pr. wird eine sehr geübte **Putzarbeiterin,** welche die Stelle einer **Directrice** zu übernehmen hat, verlangt.

Die Stellung ist angenehm und dauernd, Station vollständig frei und gutes Gehalt. Meldungen bis zum 1. September bei (4928
Emil Sternfeld,
Königsberg i. Pr.

Ein im Material- u. Schank-Gesch. erf. Ladenmädchen, letzte Stelle 3 Jahre, empfiehlt per 1. September.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein erfahrener, verheiratheter
Administrator
der viele Jahre ein größeres Gut mit mehreren Vorwerken bewirthschaftet, sucht eine ähnliche Stellung. Die besten Zeugnisse können vorgelegt werden.
Offerten unter J. postlagernd **Osterode, Ostpr.** erbeten.

Ein junger Commis,

Materialist, mit der einfachen und doppelten (italienischen) Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen eine andere passende Stellung.
Adressen unter Nr. 4916 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Photographie.

Ein photogr. Atelier in frequentester Lage, mit oder ohne Inventar, wird zu April nächsten Jahren zu miethen gesucht. Adressen u. 4902 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem Hause, Hauptstraße 5, in welchem seit langen Jahren mit großem Erfolge ein Manufaktur-, Galanterie- und Weißwaarengeschäft betrieben worden, ist nach stattgehabtem Neubau das Ladenlokal nebst Wohnung sofort zu vermiethen.
Osterode Ostpr. (4780
A. Petrowitz.

Brodbänkengasse 42

ist die Saaletage vom October d. J. zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr. (4940

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Am Hafenkanal

ist sofort ein Comptoir und ein auch zur Salz-Lagerung eingerichteter Speicher, ferner sind 2 Speicher vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Jopengasse 66, II. (4743

Große Wollwebergasse 15 ist die 1. Etage (6—7 Piecen, reichlich. Nebengelaß) wegen Fortzugs v. Danzig z. Octbr. zu verm. Näh. 2. Et. Vorm.

Langgasse 51 ist die **erste Etage,** zur **Wohnung** oder zum **Geschäftslocal** passend, ganz **neu decorirt, billigst** zu verm.
A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (1952

Vorstädt. Graben 12/14 Ecke Fleischergasse, ist per 1. Oct. cr. 2 Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum Preise von 1300 Mark zu vermiethen.
Zu erfragen Fleischergasse 1 im Laden. (4845

Ein an der Mottlau gelegener Hofraum mit Schuppen ist zu verm. Reflekt. wollen ihre Adr. unt. 4900 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie
Kataloge, Kostenanschläge gratis

Die Annonce dieser Zeitung in Nr. 16594 vom 6. August 1887 fühlen sich die Innungsmitglieder der Stadt Dirschau verpflichtet, mit folgendem zu widerlegen: Im hiesigen Orte sind außer den Nichtinnungsmitgliedern circa 20 Innungsmeister und unter diesen gewiß tüchtige, die gute Arbeit liefern, auch akademisch ausgebildet sind, mithin unter keinen Umständen, **außer an Arbeit,** Mangel an Schneidermeister hier vorhanden ist. Dabei sind die Löhne hier sehr heruntergedrückt und können hier nur Meister existiren, welche Geld zum Zusetzen oder noch einen Nebenerwerb haben. Neu zuziehende oder herbeigelockte Meister gehen daher nur ihrem Untergange entgegen, weshalb wir vor Zuzug nach Dirschau nur warnen können.
Die Dirschauer Schneiderinnung.
D. R. Gambrinus. (4953

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.